MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

506 (29.10.1917) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-172127

Montag, 29. Oktober. Abend-Ausgabe. 1917. — Nr. 506.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim — Drahtadresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Nonpareillezeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Anzeigenschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.70 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 3.82 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 4.20. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die ganze italienische Isonzofront zusammengestürzt.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 29. Oktober. (WTB. Amtlich.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der durch die Erfolge beflügelte Angriffsgeist der deutschen und österreichisch-ungarischen Divisionen der Armee des Generals der Infanterie Otto von Bülow hat die ganze italienische Isonzofront zum Zusammensturz gebracht.

Die geschlagene zweite Armee ist im Zurückfluten gegen den Tagliamento. Die dritte Armee hat sich dem Angriff auf ihre Stellungen von der Wippach bis zum Meere nur kurze Zeit gestellt. Sie ist in eiligem Rückzug längs der adriatischen Küste. Auch nördlich des breiten Durchbruchs ist die italienische Front in Kärnten bis zum Plöckenpaß ins Wanken gekommen. Feindliche Nachhuten versuchten bisher vergeblich das ungestüme Vorwärtsdrängen der verbündeten Armeen zu hemmen.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen stehen vor Udine, dem bisherigen Großen Hauptquartier der Italiener.

Oesterreichisch-ungarische Divisionen haben Cormons genommen und nähern sich am Küstenstrich der Landesgrenze.

Alle Fahrstraßen sind von regellos flüchtenden Fahrzeugkolonnen der italienischen Armee und Bevölkerung bedeckt.

Die Gefangenen- und Beutezahlen sind dauernd im Anwachsen.

Heftige Gewitter, verbunden mit schweren Niederschlägen entluden sich gestern über dem gewaltigen Kampffeld der 12. Isonzoschlacht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Ruprecht von Bayern

Dunst und Nebel schränkten in Flandern die Kampftätigkeit ein.

Trotzdem war längs der Yser das Feuer lebhaft. Es erreichte besonders bei Dixmuiden nachts große Heftigkeit. Vorstöße feindlicher Abteilungen nördlich der Stadt scheiterten.

Zwischen dem Houthoulsterwald und der Lys belegte der Gegner unsere Kampfzone mit einzelnen starken Feuerwellen. Englische Infanterie, hinter Trommelfeuer von Rauchgranaten vorgehend, griff nördlich der Straße Boesinghe—Staden an. In unserer Abwehrwirkung brachen die Sturmwellen zusammen.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen

Am Chemin des Dames stürmten starke französische Kräfte nach heftiger Artillerievorbereitung zweimal bei Braye an. Von unserem Feuer, an einzelnen Stellen durch Gegenstoß unserer Grabenbesatzung gefaßt, mußte der Feind zurückweichen. Er hatte schwere Verluste und ließ Gefangene in unserer Hand.

*

Bei den anderen Armeen nur stellenweise auflebende Gefechtstätigkeit.

Seit dem 22. Oktober verloren die Gegner durch Luftkämpfe und Abwehrfeuer 48 Flugzeuge, davon 3 im Heimatgebiet.

Leutnant Müller schoß den 30. und 31., Leutnant von Bülow den 22. und 23. feindlichen Flieger ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Mazedonische Front.

Im Becken von Monastir, im Cernabogen und vom Wardar bis zum Doiransee bekämpften sich die Artillerien lebhaft.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Das bemerkenswerteste Ereignis, das der heutige Tagesbericht meldet, ist, daß nunmehr auch der nördlich an die Durchbruchsstelle anschließende Teil der italienischen Front in Bewegung gerät. Die Front wendet etwa 10 Kilometer nördlich Flitsch scharf nach Westen. Da die zweite Armee gegen den Tagliamento zurückgedrängt wird, der von Norden nach Süden parallel der Isonzofront geht, so besteht Gefahr, daß die italienische Front in Kärnten im Rücken gefaßt wird. So schließt auch diese sich der Rückwärtsbewegung an, bereits bis zum Plöckenpaß hin; die Entfernung von Flitsch bis zum Plöckenpaß beträgt in der Luftlinie an 50 Kilometer. Nehmen wir dazu, daß die südliche Front bis zum Meere hin gleichfalls auf dem Rückmarsch begriffen ist, so sieht man, welche kräftigen Erschütterungen noch links wie nach rechts von der Durchbruchsschlacht ausgegangen sind. Der Vormarsch in der

Ebene nimmt gleichfalls seinen Fortgang. Cividale ist genommen und schon stehen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen vor Udine, der Hauptstadt der gleichnamigen Provinz; Udine ist eine Stadt von etwa 36 000 Einwohnern. Die Entfernung von Cividale bis Udine beträgt etwa 18 Kilometer. Auch Cormons (18 474 Einwohner), die erste Stadt auf italienischem Boden, an der Bahn von Görz nach Udine, ist genommen. Noch immer wächst die Zahl der Gefangenen und der Beute. 20 Kilometer — das ist die Entfernung des oberen Tagliamento bis zur Grenze — und weiter ergießen sich die deutschen und österreichischen Truppen in die italienische Ebene. Noch staut sich der Widerstand nicht auf, noch zeigt sich auch keine Hilfe. Die Russen können keine Entlastung bringen. Aber in Paris ist schleunigst ein Ministerrat zusammenberufen, er soll nun ebenso schleunigst über wirksame Unterstützung beraten, nachdem man wochenlang untätig zugesehen hat, wie das Gewitter heraufzog. Die einzig wirksame Hilfe würde in Flandern und an der Aisne geleistet werden können. Am 24. hat die Offensive gegen Italien begonnen, die Schläge, die Engländer und Franzosen bei Ypern und am Chemin des Dames unablässig gegen die deutsche Front führen, haben bis heute den hart bedrängten Italienern keine Erleichterung verschafft.

Die Riesenleistung unserer Heere während der letzten Wochen.

⊡ Berlin, 29. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) In diesen Tagen, da uns zuhause allerlei Unbehaglichkeiten umwittern, findet das deutsche Herz immer wieder Erhebung durch den Anblick der Leistungen der Front. Großes, Deutsches ist in den letzten Wochen erstatten worden. Zur selben Frist, wo die ungeheuren lebenden und mechanischen Streitkräfte zweier Großmächte in wiederholtem Anrennen gegen unsere Linien nicht mehr erreicht haben als ein paar Kilometer Landgewinn, haben wir durch eine Reihe glücklicher Operationen die Kriegslage immer mehr zu unseren Gunsten verschoben. Wir haben zunächst Galizien und die Bukowina vom Feinde gesäubert und damit eine strategische Frontverkürzung erreicht. Wir haben dann durch die Wegnahme des Brückenkopfes von Riga eine starke drohende Stellung an dem Ostufer der Düna eingenommen und schließlich durch die Wegnahme von Jacobstadt und durch glänzende Operationen Oesel und Dagoe erobert. Man wird ohne Uebertreibung sagen dürfen: Die russische Macht ist jetzt niedergekämpft, zu neuen Offensiven wird sie sich nicht mehr aufraffen können. Ganz besonders tritt die militärische Ueberlegenheit aber hervor bei den Operationen auf dem italienischen Kriegsschauplatz, die alle deutschen Herzen von der Ost- und Nordsee bis an die Südabhängen der großen Berge höher schlagen lassen. Um das Geleistete ganz zu ermessen, muß man sich zunächst die ungeheuren Schwierigkeiten des Geländes vergegenwärtigen. Das Angriffsgebiet zwischen Flitsch-Tolmein gehört zu den Julischen Alpen. Zwei Straßen führen dort hindurch, die sich in vielfachen Steingerumpen zu gewaltigen Höhen erheben. Das vom Feinde besetzte Gebiet hat Dolomitencharakter. Einzelne Erhebungen gehen bis zu 2700 Meter. Wenig Schnee bedeckt die felsigen Hochflächen, die vielfach auch Gletscherbildungen aufweisen. Die Berge fallen dann in Massenlinien zur italienischen Ebene ab. In die Täler führen nur zwei Mündungen, eine bei Cividale, die andere weiter südlich von Görz und Monfalcone. Weiter rückwärts liegt Udine, bekannt als großer Radelknotenpunkt; dort befand sich noch bis zum 27. Oktober abends das Große Hauptquartier Cadornas. Die Verteidiger hatten in dem Gelände mancherlei Vorteile.

Der erzielte Geländegewinn.

c. Von der schweizerischen Grenze, 29. Okt. (Pr.-Tel., z. K.) Nach Schweizer Meldungen ist der bis zum Samstag erzielte Geländegewinn der deutsch-österreichischen Offensive auf der Landkarte bereits als viermal so groß festzustellen, wie das bisherige Ergebnis der Italiener in allen elf Isonzoschlachten zusammen genommen.

Cadornas verlorener Posten.

c. Von der schweizerischen Grenze, 29. Okt. (Pr.-Tel., z. K.) Die Züricher Post meint zu der Offensive an der italienischen Front: Cadorna, der im Vorjahr die Verteidigung in Südtirol kaltblütig und geschickt geführt hatte, steht heute vor einer ungleich schwereren Aufgabe. Der linke Flügel seiner stärksten Armee ist bereits vollständig geschlagen. Gewaltige Artilleriemassen sind verloren und unter dem Druck des Gegners muß die ganze Armee über den heute wohl wasserreichen Isonzo zurückgenommen werden. Wie will die Entente die Einheit der Front retten? Durch Abgabe von Verstärkungen oder schärfsten Angriff im Westen?

Das östliche Oberitalien als gefährdete Zone erklärt.

c. Von der schweizerischen Grenze, 29. Okt. (Pr.-Tel., z. K.) Die ersten Meldungen von der italienischen Grenze besagen: Die italienische Heeresleitung erklärte den östlichen Teil Oberitaliens einschließlich der Friaulschen Ebene und des Gebiets von Trevico und Venedig als gefährdete Zone. Der Privateisenbahnverkehr Trevico—Udine ist seit drei Tagen vollständig eingestellt, und besonders aufgestellte Flüchtlingszüge verkehren noch. Die ersten Flüchtlingszüge aus der venezianischen Ebene trafen am Donnerstag und Freitag in Trevico ein. Die Flüchtlinge sind vielfach erschöpft und niedergeschlagen und erklären, daß die Behörden sich von den Ereignissen völlig überraschen ließen.

Ungeheure Erregung in Norditalien.

c. Von der schweizer. Grenze, 29. Okt. (Priv.-Tel. z. K.) Die Schweizer Blätter melden aus Rom, viele Abgeordnete aus der Lombardei und Venezien seien aus Rom in ihre norditalienischen Wohnorte abgereist, wo sich der Bevölkerung eine ungeheure Erregung bemächtigt hat, sodaß man das Schlimmste befürchten muß, wenn etwa Udine oder Vicenza dem Feinde in die Hände fallen sollten.

Zusammentritt eines französischen Ministerrats.

Paris, 28. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Gestern Abend ist unter dem Vorsitz von Painleve ein Ministerrat zusammengetreten, um die militärische Lage zu prüfen und über die Mitwirkung der Verbündeten an der an der italienischen Front zu beschließen.

Sturm in der italienischen Kammer.

c. Von der schweizerischen Grenze, 29. Okt. (Pr.-Tel., z. K.) Die Schweizer Blätter berichten: Die Wirkung der Niederlage am Isonzo in Rom und Mailand sei bedeutend. In der römischen Kamer kam es laut „Avanti" zu den beispiellosesten Kundgebungen von 162 Abgeordneten, über die der „Avanti" aus Zensurrücksichten nichts weiter schreiben darf als daß die Partei der Interventionisten zum erstenmal seit Kriegsbeginn die Angriffe der Gegner schweigend hingenommen habe.

c. Von der schweizerischen Grenze, 29. Okt. (Pr.-Tel., z. K.) Schweizer Blättern zufolge meldet der römische Korrespondent des Matin, die politische Lage bereite lebhafte Sorge, nachdem die neue Kammergruppe der Katholiken und der Giolittianer mit einem rein neutralistisch gehaltenen Programm aufgetreten seien.

Orlando mit der Kabinettsbildung betraut.

Rom, 28. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Agenzia Stefani. Der König hatte Sonntagvormittag mit den Ministern Sonnino und Orlando eine Besprechung. Dem „Messagero" zufolge soll Orlando mit der Bildung des Kabinetts betraut worden sein. „Fronte Interno" versichert, Orlando werde morgen dem König die Ministerliste mitteilen können.

Die Wirkung auf das feindliche und neutrale Ausland.

Bern, 29. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die Isonzoffensive wird von der französischen Presse nach und nach mit größerer Besorgnis betrachtet. Man versucht den peinlichen Eindruck dadurch zu verdecken, daß man die Gefangenenzahlen in dem amtlichen Heeresbericht als übertrieben hinstellt und aus guter Quelle wissen will, daß das italienische Oberkommando die Linie zurücknehme, um besser und in geeigneteren Stellungen die Angriffe auffangen zu können. „Temps", „Matin" und andere Zeitungen richten einen versteckten Vorwurf gegen Rußland.

So schreibt der „Temps": Unsere Feinde haben in der letzten Zeit neue Kräfte gewonnen, die durch die Passivität der russischen Armee verfügbar wurden. Der Widerstand unserer Feinde in Frankreich und Belgien wurde bedeutend verstärkt. Gleichzeitig unternehmen die Feinde eine weitgreifende Offensive gegen unsere italienischen Verbündeten. Das sind die beiden einzigen Fronten, auf denen sie heute noch zu kämpfen haben.

„Petit Parisien" sagt, daß die Offensive einen politischen Charakter hat und unternommen wurde, um die inneren Schwierigkeiten Italiens auszunützen. Auch sind die Ausführungen des „Temps" kennzeichnend, der sich zu folgender Verdrehung versteigt: „Deutschland und Oesterreich sind gegen die italienische Unabhängigkeit solidarisch geeinigt. Die Offensive zeigt deutlich die Absichten Oesterreichs. In dem Augenblick, in dem Graf Czernin sich gestellt hat, als böte er den Frieden, kannte er die militärischen Vorbereitungen, kannte er sie sogar so gut, daß er die Herausgabe der bisher von Italien befreiten Gebiete verlangte und für den Fall der Ablehnung mit der Revision der Kriegsziele und dem Anspruch auf Entschädigungen drohte. Aus seinem Verhalten ersieht man, was die Phrasen

MARCHIVUM

der Unabhängigkeit der Wiener Regierung wert sind. Wahrscheinlich ist es kein Zufall, daß die Offensive so kurze Zeit auf den Zusammentritt der italienischen Kammer folgt. Der Feind rechnet damit, daß die parlamentarische Verwirrung den Widerstand Italiens schwächt. Im übrigen aber ist nicht Italien allein im Spiele. Die Schläge, die die Feinde Italien beibringen, bedrohen auch Frankreich und alle übrigen Alliierten. Gegenüber den Feinden, die ihre Solidarität so laut bekanntgeben, darf die Entente die eigene Solidarität nicht vergessen.

„Echo de Paris" schreibt: Die deutschen Geschütze, die auf Cividale gerichtet sind, lassen keinen Zweifel über das ungeheure Kampfziel. Die Oesterreicher und Deutschen wollen bis Udine vorstoßen. Das Blatt bedauert, daß leider die Unterstützung durch die Russen in Form einer Ablenkungsoffensive wie im Vorjahre nicht mehr möglich ist, glaubt aber, daß in Flandern und an der Aisne das französische und englische Oberkommando die Italiener sicherlich entlasten werde.

„Journal des Débats" schreibt: Deutschland ist für die Alliierten ein Beispiel, das die Aufmerksamkeit der Politiker in Anspruch nehmen sollte. In Deutschland werden die Lebensinteressen des Staates der persönlichen Empfindlichkeit übergeordnet. In dem Augenblick, wo Deutschland im Bunde mit Oesterreich die mächtige Isonzooffensive auslöst, hält es eine Regierungskrise an, von der alle Welt geglaubt hat, daß sie eröffnet ist. Zweifellos ist dieses Verhalten nicht sehr solid, aber es gibt dem Staatsgebäude ein Ansehen, wenn Heere Kämpfe liefern, von denen man große Ergebnisse erwartet. Leider ist in Rom und Paris die ministerielle Lage recht unklar.

Stockholm, 28. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Zu der italienischen Niederlage schreibt „Nia Dagligt Allehanda": Wie sich früher das Schicksal Rumäniens, Serbiens und Montenegros erfüllte, so scheint sich jetzt Italiens Schicksal zu erfüllen. Der stolze Traum der Wiederaufrichtung der Mittelmeerherrschaft des alten Roms mit seinen Ländergewinnen in Kleinasien und Afrika und an der Adria-Ostküste fällt in Trümmer. An der Stelle der Siegesfeste im Stile d'Annunzios sieht der Millionenarmee Cadornas die Vernichtung bevor. Das Parlament der Straße, das seinen Hetzern so stürmisch in den ungerechten Krieg folgte, droht, dieselben Führer in einer Weise, von der sie sichs nicht träumen ließen, zur Verantwortung zu ziehen. Es wird Italien kaum erspart bleiben, den Becher des Unglücks bis zur Neige zu leeren. Das ganze italienische Heer sieht sich von der Gefahr bedroht, von dem konzentrischen Vorgehen und vom Siegeswillen des Feindes umfaßt zu werden. Wie soll es unter solchen Umständen selbst dem geschicktesten und entschlossensten Heerführer gelingen, eine neue Front zu bilden? Schon hört man italienische Stimmen, die die Armee Sarrails zu Hilfe rufen. Aber die Adriaistunsicher von U-Booten, und was wird dann aus dem neuesten ruhmreichen Verbündeten der Entente, dem Diktator des unglücklichen Griechenlands, Venizelos? Das griechische Volk würde sicher seine Befreiung von dem früher so bewunderten Volkshelden begrüßen. Will das italienische Volk diesen Krieg fortsetzen, der es in eine so unbeschreibliche Not gestürzt hat? Ist das französische Volk, sind die breiten Schichten in England Gegner des Friedens? Nein! So sicher wie das Jarenium ein grimmiger Hohn auf die Zivilisation war, so ist die Liga von wenigen Männern, die noch immer das Wort Frieden verweigern, eine Parodie auf die Demokratie. Der Tag scheint nicht mehr fern zu sein, wo die Fiktion, daß die rücksichtslose Allianz zwischen Geldleuten und Demagogen den wahren Volkswillen vertrete, zusammenbricht. Vielleicht macht Italien den Anfang und büßt einen Teil seiner tragischen Schuld.

Christiania, 28. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die gesamte Presse steht unter dem Eindruck des deutsch-österreichisch-ungarischen Sieges an der Isonzofront, der, wie „Aftonposten" schreibt, militärisch und politisch von der größten Tragweite sein könne. Das italienische Heer stehe größeren Schwierigkeiten als jemals während des ganzen Krieges gegenüber. Diese Schwierigkeiten würden durch die Regierungskrise in Italien vermehrt. Besonders hervorgehoben müsse die merkwürdige Fähigkeit der Mittelmächte werden, die schwachen Punkte des Gegners herauszufinden, sie im rechten Augenblick auszunützen und ihren Sieg durch eine energische Verfolgung zu vervollständigen.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 28. Okt. (WTB. Amtlich.) **An der englischen Westküste wurden durch unsere U-Boote wiederum sechs Dampfer „Main", sowie die engl. Dampfer „Eshmere" Dampfer „Main", sowie die englischen Dampfer „Esmere" und „W. M. Barkley". Ersterer hatte nach Art der Explosion zu urteilen, Munition geladen, letzterer führte Bier von Dublin nach Liverpool. Ferner waren unter den versenkten Schiffen zwei englische tiefbeladene Dampfer, von denen einer bewaffnet war.**

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Hertling oder Bülow?

⊡ **Berlin**, 29. Oktober. (Von uns. Berl. Büro.) Der Lokal-Anzeiger behauptet, die amtliche Ernennung des neuen Kanzlers würde noch im Laufe des heutigen Tages erfolgen. Das kann sein, wennschon man gestern abend noch in unterrichteten Kreisen annahm, daß die Entscheidung sich bis zur Mitte der Woche hinziehen würde. Aber in der Beziehung wechselt die Lage eigentlich von Stunde zu Stunde und auch die Aussichten der einzelnen Kandidaten wechseln mit ihr. Im Augenblick neigt man dazu, in Graf Hertling, der seit Samstag in Berlin weilt, den aussichtsreichsten Bewerber zu sehen; für ihn regen sich sehr einflußreiche und machtgebietende Kräfte. Aber auch eine Kanzlerschaft Bülows, die in den letzten Tagen schier ausgeschaltet schien, gewinnt wieder an Möglichkeiten, unter der Voraussetzung nämlich, daß Graf Hertling sich auch jetzt wieder weigert, wie er sich schon früher geweigert hat. Gleiche Chancen mit dem Fürsten Bülow scheint Prinz Max von Baden zu haben. Erst in letzter Reihe stehen wohl Graf Rödern, Herr von Kühlmann und Dr. Solf. Was sonst an Namen und Kombinationen durch die Presse wirbelt, hat kaum Anspruch, ernsthaft gewürdigt zu werden.

⊡ **Berlin**, 29. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Wie die „B. Z." erfährt, hat der Kaiser gestern nachmittag den bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling empfangen und ihm die Uebernahme des Reichskanzleramtes angeboten. Graf Hertling hat sich Bedenkzeit erbeten und wird nun, bevor er sich endgültig entscheidet, eine Reihe von Besprechungen abhalten. Das Abschiedsgesuch des Reichskanzlers Dr. Michaelis ist bereits genehmigt.

⊡ **Berlin**, 29. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Die „B. Z." schreibt: Bei Schluß des Blattes verlautet, daß im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Kanzlerwechsel voraussichtlich auch der Unterstaatssekretär der Reichskanzlei von Grävenitz und der neuernannte Pressechef beim Reichskanzler, Freiherr von Braun, aus ihren Aemtern scheiden.

Kundgebung zur Reformationsfeier.

Der Evangelische Bund zur Wahrung deutsch-protestantischer Interessen erläßt auf Grund der Beratungen seines Gesamtvorstandes in Wittenberg folgende Kundgebung:

„Der 31. Oktober, der vierhundertjährige Jubeltag der deutschen Reformation, gibt dem Evangelischen Bunde in Geistesgemeinschaft mit dem gesamten deutschen Protestantismus freudigen Anlaß zu feierndem Gedenken. Wir preisen Luthers Glaubenstat als den Ausgangspunkt einer gewaltigen religiösen Bewegung, die ebenso dem biblischen Christentum wie deutschem Gewissensernst und der Freiheit persönlichen Lebens zu ihrem Recht verhalfen hat. Wir erkennen in ihr zugleich den Ansatz zu einer umfassenden Neuordnung des Lebens in Familie, Gemeinde, Staat und Gesellschaft als selbständiger Größen unter eigener Verantwortung. In beiden Beziehungen ist die Reformation durch vier Jahrhunderte hindurch der Quell unermeßlicher Segnungen für unser deutsches Volk geworden. An diesem Erbe halten wir fest. Es soll auch ferner unter uns heißen: „Der Gerechte wird seines Glaubens leben", und Luthers Lehre von Amt und Pflicht als einem Gottesdienst wird unser Leitstern bleiben.

Die Gefährdung reformatorischer Grundsätze erfüllt uns aber in der furchtbaren Entscheidungszeit unseres Vaterlandes mit Sorgen und nötigt uns zu folgenden Erklärungen:

1. Wir halten die in Not und Tod bewährte Blutsbrüderschaft und Herzensgemeinschaft mit unseren katholischen Volksgenossen für ein gottgeschenktes Gut. Wir lehnen aber den noch neuerdings in der Friedensnote erhobenen Anspruch des Papstes ab, als sei er „der gemeinsame Vater der Gläubigen" und berechtigt, im Namen aller zu reden. Dieser Anspruch muß in unserem Volke entzweiend und trennend wirken.

2. Wir sehnen mit unserm gesamten Volk einen ehrlichen, dauernden Frieden von ganzem Herzen herbei. Wir weisen aber das Beginnen ab, die politische Seite der päpstlichen Friedensnote, zumal ihre einzelnen Vorschläge und Zumutungen, mit der Weihe religiöser Autorität zu umkleiden, da dies einen Eingriff in das nationale Gewissen und eine Verkennung und Verleugnung des Rechtes des Staates bedeutet, allein aus seinen Lebensbedingungen über Krieg und Frieden zu entscheiden.

3. Denselben Einspruch erheben wir, wenn ein unklarer, wirklichkeitsfremder sog. Pazifismus die päpstliche Friedensnote benützt, um seine Bestrebungen als Gottes Willen und als Erfüllung des Testamentes Jesu hinzustellen. Luther hat uns vielmehr gelehrt, „das Kriegsamt mit männlichen Augen ansehen" und „daß ein Kriegsmann im seligen Stande sein kann", daher erachten wir es auch für Christenpflicht, das Recht des Schwertes bei den großen Entscheidungen der Weltgeschichte nachdrücklich anzuerkennen.

4. Wir warnen endlich vor dem Irrtum, der von Amerika zu uns herüberwirkt und die deutsche Monarchie mit der Behauptung untergraben will, demokratische Einrichtungen seien eine Forderung des Christentums und eine Vorbedingung für den Bau des Reiches Gottes auf Erden. Nach evangelischer Ueberzeugung, wie Luther sie gelehrt hat, ist die „Freiheit eines Christenmenschen" unabhängig von politischen Staatsformen, die sich aus der geschichtlichen Veranlagung und Erfahrung eines Volkes ergeben.

Wir bitten unsere Glaubensgenossen, auf diesen Grundsätzen fest mit uns zusammenzustehen. Wir bitten alle Volksgenossen, sich Luthers Losung anzueignen: „Für meine Deutschen bin ich geboren, ihnen will ich dienen." Wer seine nächsten Pflichten am Vaterlande erfüllt, wird auch der Welt am meisten nützen. Ein siegreiches Deutschland allein kann den Frieden Europas verbürgen. Gott schenke uns beides, Sieg und Frieden!"

Kriegstagung der christlichen Gewerkschaften.

Berlin, 28. Oktober. (WTB. Nichtamtlich.) Im Lehrervereinshause traten die christlichen Gewerkschaften unter gewaltigem Andrange zu einer Kriegstagung als deutscher (christlich-nationaler) Arbeiterkongreß zusammen. Unter den Ehrengästen befanden sich: Staatssekretär Dr. Schwander, Präsident des Kriegsernährungsamtes, Unterstaatssekretär Dr. von Braun, Präsident des Kriegsamtes Generalmajor Scheuen, Ministerialdirektor Dr. Caspar, Major Keim als Vertreter des Kriegswirtschaftsamtes, viele Reichstags- und Landtagsabgeordnete aller Parteien.

In Vertretung des erkrankten Vorsitzenden, des Reichstagsabgeordneten Behrens, eröffnete Generalsekretär Stegerwald den Kongreß mit einer kernigen Ansprache. Vielfach von starkem Beifall unterbrochen, wandte er sich entschieden gegen den Streit über die Kriegsziele, die uns nicht weiterbringen, den feindlichen Kriegshetzern aber Wasser auf der Mühle seien; aber auch Friedensbettelei würden nur als Schwäche ausgelegt. Die in der christlich-nationalen Arbeiterorganisation vertretenen eineinhalb Millionen evangelischen und katholischen Arbeiter und Angestellten finden sich zusammen in der Forderung, den Krieg mit größter Rücksichtslosigkeit fortzuführen, bis der Vernichtungswille unserer Feinde gebrochen sei. Nicht Spaltung der Kräfte, sondern Sammlung der Kräfte sei die Losung. Die Deutschen seien mit Kaiser und Fürsten hinausgezogen, mit ihnen wollten sie auch wieder heimkehren. Etwa 75 000 Mitglieder haben den Heldentod erlitten.

An den Kaiser und den Generalfeldmarschall von Hindenburg wurden Begrüßungstelegramme abgeschickt.

Im Namen des Reichskanzlers richtete Staatssekretär Dr. Schwander an den Kongreß warme Worte der Begrüßung. Er rief auf zum festen Durchhalten, treuen Zusammenhalten und treuer Pflichterfüllung. Nicht eine Stunde kostbare Arbeitszeit dürfe ohne Erzielung wirtschaftlicher Werte vorübergehen. Dieser Arbeiterpflicht stehe naturgemäß gegenüber die Fortsetzung der sozialen Politik. Diese habe aber Rücksicht zu nehmen auf die Leistungsfähigkeit unserer Wirtschaft und auf unsere Konkurrenzfähigkeit in dem künftig in noch erhöhtem Maße einsetzenden Wettkampfe der Völker auf wirtschaftlichem Gebiete. Das Arbeiterrecht müsse frei von unnötigen Hemmungen ausgestaltet werden und den Arbeitern und Angestellten die Mitwirkung und Vertretung im Staatsleben genau wie allen anderen Berufsständen offenstehen. Die deutsche Arbeiterschaft und Angestelltenschaft könne in diesen Tagen nur die eine und höchste Pflicht, bis zur äußersten Grenze ihrer Kraft alles zu tun, was zum endgültigen Siege Deutschlands dienen und helfen könne.

Generalmajor Scheuen überbrachte Grüße des Kriegsministers und der Obersten Heeresleitung. Der Vernichtungswille des Feindes werde scheitern an dem deutschen Arbeiter, an seiner Widerstandskraft. So eins wie unsere Front in Ost und West, so eins müsse daheim die große, allgemeine Arbeiterkameradschaft sein, zielbewußt, sicher, zuversichtlich. Jede versäumte Stunde sei eine Sünde an den gebrachten Opfern, eine Sünde an dem gemeinsamen Vaterlande.

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes Braun begrüßte die Versammlung und betonte die Notwendigkeit, die Rationierung der Lebensmittel für die Dauer des Krieges aufrecht zu erhalten, sonst sei das Durchhalten nicht möglich. Die große Opferwilligkeit, das Pflichtbewußtsein und die Entsagungsfähigkeit, mit denen die bisherigen Lasten getragen worden seien, seien unverwelkliche Ruhmesblätter für alle Männer und Frauen, die sich dem unvermeidlichen Zwange willig fügten.

Schließlich richteten Vertreter der Reichstagsfraktionen, Graf Westarp, Lic. Mumm, Dr. Pieper, Ickler und Weinhausen, Worte der Begrüßung im Namen ihrer Parteien an den Kongreß.

Generalsekretär Stegerwald-Berlin erstattete ein Referat über die deutsche Arbeiterschaft im entscheidenden Stadium des Weltkrieges. Er führte aus, daß der Gedanke, den Krieg zu einem guten Ende zu führen, allen anderen politischen Erwägungen voranzustellen sei. Die Arbeiterschaft müsse erlangen politische Rechte und Gleichheit aller Staatsbürger im inneren Staatsleben. Mit Klassenprivilegien müsse aufgeräumt werden. Auf dem Gebiete der Volksernährung sei Gleichmäßigkeit anzustreben, ebenso die Herstellung eines verträglichen Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Rüstungsindustrie, der deutsche Arbeiter aber müsse alles hergeben zur Versorgung des Heeres mit Kriegsmaterial. Das Koalitionsrecht sei von allen Ausnahmebestimmungen zu befreien. Die Arbeiterkammern könnten nicht länger auf sich warten lassen. Nach dem Kriege könne die deutsche Industrie große Streiks und Aussperrungen nicht ertragen. Alle Not und Entbehrung seien leichter zu tragen als Jahrhunderte des Frohndienstes für die Ausländer. Jetzt heiße es: Nerven gestraft und die Zähne zusammengebissen, beseelt von dem unbeugsamen Willen: Wir dürfen uns nicht unterzwingen lassen, komme, was da wolle. Deutschland muß leben trotz alledem. (Brausender Beifall.)

Redakteur Joos-München-Gladbach sprach über die christlich-nationale Arbeiterbewegung und Lebensfragen von Volk und Reich. Der Redner wandte sich gegen die Vorrechte der Besitzenden im Staats- und Gemeindewahlrecht; andererseits lehnte er den Parlamentarismus ab und gab ein uneingeschränktes Bekenntnis der christlichen Arbeiterschaft zum monarchistischen Gedanken kund.

Die Verhandlungen werden am Montag und Dienstag fortgesetzt.

Deutsches Reich.

Die Reichstagsmehrheit und ihre Wählerschaft.

Zu einem „Offenen Brief an den Reichstagsabgeordneten Gothein", den der frühere Parteisekretär der fortschrittlichen Volkspartei, Otto Grund, im ersten Novemberheft des von Frhrn. v. Grotthuß herausgegebenen „Türmer" veröffentlicht, steht zum Schluß die Frage: Wie mag die fortschrittliche Wählerschaft zur Kriegszielentschließung ihrer Reichstagsfraktion (und der Mehrheit) stehen? Man kann daher nicht ohne weiteres von sich auf andere schließen, aber noch viel weniger wiegen m. E. die Tausende und Hunderte oder auch Tausende von Zustimmungserklärungen, die für die Reichstagsmehrheit oder für die Minderheit abgegeben werden. Mit einem Stoß Zustimmungserklärungen kann schließlich bei jeder Streitfrage jede Richtung aufwarten, aber was bedeuten bestenfalls Tausende, die schreiben oder reden, gegenüber vielen Millionen, die nichts äußern, aber doch auch ihre Meinung haben? Man ist bei der Beantwortung der Frage: „Steht das Gros unserer Partei zur Reichstagsfraktion oder zu Heckscher und Traub?" auf Vermutungen und Gedankenschlüsse angewiesen. Ich habe noch keinen politischen Freund gesprochen, der mit dem Verzicht- und Verständigungsfrieden einverstanden gewesen wäre. Das kann Zufall sein, genug, aber merkwürdig ist es doch, daß gerade in den sonst am weitesten links stehenden Kreisen unserer Partei, deren Stimmung mir ziemlich genau bekannt ist, die Reichstagsfraktion so viel Gegnerschaft hat. Und ich sage mir, wenn schon diejenigen, die früher häufig als „zu rot" verketzert wurden, so gegen den Verzichtfrieden sind, dann werden es die übrigen erst recht sein. Die „Freisinnige Zeitung nannte Wilsons neueste Antwort auf die Papstnote einen Stallknecht, einen Flegel und einen dummen August. Sehr forsch und schließlich ja auch zutreffend. Jedoch: wie kann man sich mit Stallknechten und Flegeln verständigen? (Denn die französischen und englischen Machthaber sind doch von gleichem Kaliber.) Solcher Sorte von Menschen imponiert keine Versöhnungsgebärde, sondern lediglich die Faust unter der Nase. Und wir sind mit Heckscher und Traub der Meinung, daß das erneute Ausstrecken der Versöhnungspatschhand durch den Reichstag zum mindesten überflüssig war, denn die Hand ist bis zum Ueberdruß genug über alle Grenzen gestreckt worden; ferner, daß mit der Verzichterklärung ein Fehler begangen wurde, denn er sicherte den Feinden trotz aller schon begangenen und noch zu begehenden Schandtaten von vornherein zu, daß sie dafür keine Vergeltung zu fürchten haben, daß wir auf allen Lohn für unsere Blutopfer verzichten, daß alles wieder in seine früheren Grenzen zurückfallen soll. Nimmt man damit den Feinden nicht einen Teil ihrer Sorgen ab, bringt man ihnen nicht die Meinung bei: Nun, wenn uns doch nichts weiter passieren soll, dann können wir ja ruhig noch länger kämpfen? Und das soll geschehen gegenüber Feinden, deren gemeine Niedertracht zum Himmel schreit, denen die Anstiftung des Kriegsverbrechens nachgewiesen ist, die unsere wehrlosen gefangenen Brüder schlimmer als wilde Tiere behandeln?"

Vom Reichsamt des Innern.

Nachdem inzwischen die Ernennung des Unterstaatssekretär Wahlraff zum Staatssekretär des Innern erfolgt ist, dürften auch die Ernennungen für die leitenden Stellen in diesem Amte demnächst zu erwarten sein. Das Reichsamt des Innern wird nach der Abtrennung des Reichswirtschaftsamt nur noch aus zwei Abteilungen bestehen. Dem Vernehmen nach wird zum Unterstaatssekretär Direktor Dr. Lewald ernannt werden; die Leitung der einen Abteilung dürfte der Geheime Oberregierungsrat Dammann als Direktor, die der anderen der Geheime Oberregierungsrat Dr. Schulze als Dirigent übernehmen.

Neue Kriegssteuern.

Man schreibt uns: Der „Berliner Lokalanzeiger" hat in diesen Tagen die Möglichkeit erörtert, daß der Reichstag sich vielleicht schon in seiner nächsten Tagung mit neuen Kriegssteuervorlagen zu beschäftigen haben würde. Die nächste Reichstagstagung wird bekanntlich noch in diesem Jahr stattfinden. Daß während dieser wahrscheinlich nur kurzen Sitzungsperiode neue Steuervorlagen zur Beratung stehen werden, darf als ausgeschlossen gelten. Erst die Aufstellung des Reichsetats für 1918 wird einen Ueberblick gestatten, wie weit neue Steuerquellen zur Deckung des Reichsfinanzbedarfs erschlossen werden müssen. Dieser Bedarf ist durch die Verzinsung der Kriegsanleihen, die jetzt fast die Höhe von 73 Milliarden erreicht haben, in schnellem Wachsen. Es ist deshalb sehr wahrscheinlich, daß sich die Schaffung neuer Einnahmen als notwendig herausstellen wird. Die Frage wird in erheblichem Grade beeinflußt von den Erträgen, die aus der Kriegsgewinnsteuer zu erwarten sind. Ein Ueberblick hierüber ist zur Zeit noch nicht möglich. Falls sich die Einbringung neuer Steuervorlagen als notwendig herausstellen sollte, dürfte sich der Reichstag in den ersten Monaten des nächsten Jahres im Zusammenhang mit der Feststellung des Reichsetats damit zu beschäftigen haben.

Die Krise in Spanien.

Madrid, 28. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. In politischen ermächtigten Kreisen wird erklärt, die gegenwärtige Krise bedeute nicht nur das Ende des Ministeriums Dato, sondern auch das des sogenannten Drehsystems, wonach die verschiedenen Parteien einander gleichsam automatisch in der Regierungsgewalt folgen.

Genf, 28. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Temps" meldet aus Barcelona: Der von der Junta für die militärische Verteidigung ernannte Ausschuß ist nach Madrid abgereist, um der Krone eine Botschaft zu überbringen. Wenn jedoch die Lösung der politischen Krise den Wünschen der militärischen Junta entspricht, sollen die Abgeordneten von dem Schriftstück keinen Gebrauch machen.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Obereisenbahnsekretär A. Kamenzin, Utffzr. in einem Landst.-Inf.-Bat., für Tapferkeit vor dem Feinde bei Patrouillen, Egellstr. 6 wohnhaft.

Telephonist Leo Willi Schäfer, bei einem Inf.-Regt., Sohn der Frau Luise Ehemann, Pestalozzistraße 8.

Sonstige Auszeichnungen.

Der Großherzog hat den Nachgenannten das Ritterkreuz 2. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen: dem Stabsarzt d. L. II Dr. med. Rudolf Engelbert Fromherz, Bataillonsarzt in einem Res.-Inf.-Regt., dem Leutnant d. R. des Feldart.-Regts. 25 Oskar Grube in einem Res.-Fußart.-Regt., dem Leutnant d. R. Kurt Holtzmann bei einer Minenwerfer-Komp., dem Leutnant d. R. Kurt Richter in einem Fußart.-Bat., dem Oberleutnant d. R. Karl Georg Snay im Jäger-Regt. 2, dem Leutnant d. R. Emil Schreiber im Inf.-Regt. 62, dem Leutnant d. L. I Ernst Lung bei einem Landw.-Fußart.-Bat., dem Leutnant d. R. Karl Haaf in einem Res.-Fußart.-Regt., dem Leutnant d. R. Franz Cramer in einem Landw.-Inf.-Regt., dem Leutnant d. R. Adolf Kanz in einem Jäger-Bat., dem Leutnant d. R. II Hermann Ludwig Sabler bei einem Flakzug, dem Leutnant d. R. Karl Heinrich Philipp Ganzer in einem Landw.-Inf.-Regt., dem Leutnant d. R. Konrad Geissinger in einem Res.-Inf.-Regt., dem Leutnant des Inf.-Regts. 112 Theodor Fischer, den Leutnanten d. R. Robert Blatt und Hans Stanger, dem Leutnant des Inf.-Regts. 172 Robert Ruh, den Leutnanten d. R. Alfred Gromer, Joseph Brock und Urban Schurhammer und dem Leutnant d. L. I Otto Roegele bei einem Res.-Inf.-Regt.

Dem Leutnant d. R. Hermann Trunk von Plankstadt wurde vom Großherzog das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

August Reber, in einem Garde-Gren.-Regt., Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des Herrn Otto Reber, Luisenstraße 75 in Rockenau, wurde mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Mit dem Bayr. Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet und zum Gefreiten ernannt wurde der Inf. Hermann Mohr, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des Kaufmanns Hermann Mohr, z. Zt. Unteroffizier im Felde, wohnhaft Dammstr. 21 in Ludwigshafen a. Rh.

„Sammeln!"

Ein Beitrag zur Frage der Wohnungsfürsorge.

(Schluß aus Nr. 501.)

Diese unnatürlichen Zustände bedürfen baldiger, dringender Abhilfe, wenn man sich nicht einstens schwere Vorwürfe wegen des Versäumten machen will. Eine 5prozentige Verzinsung betrachtet man heute, nach Ausgabe der Reichsanleihen, als selbstverständlich; sehr viele Hausbesitzer wären recht zufrieden, eine solche Verzinsung aus ihrem Objekte ziehen zu können, sie üben aber leider nur das Amt des Hypothekenverwalters und des Steuererhebers im Hause aus. Nur eine baldige staatliche Regelung des Hypothekenwesens und eine gerechtere Verteilung der Steuern und Umlagen vermag in der Mietpreisberechnung der Wohnungen eine Reduktion herbeizuführen und damit zur Entlastung der Mieter beizutragen, also auch zur Entlastung der Beamten und Angestellten. Der Besitz als solcher und das Einkommen müßten zur Steuer mehr als bisher herangezogen werden, um eine Entlastung des Hausbesitzes und damit eine Verbilligung der Mieten zu ermöglichen. Hypothekenämter müßten staatlich organisiert werden, um die Hausbesitzer zu unterstützen und die Bautätigkeit neu zu beleben. Aus diesen Ausführungen geht die bejahende Beantwortung der Frage hervor, ob die Bildung eines Ausschusses für die Erstellung von Beamtenwohnungen berechtigt ist.

Die Dinge der Wohnungsfürsorge liegen hier keineswegs sehr im Argen, es sei ganz besonders auf die seit Jahren bestehende städtische Wohnungsfürsorge hingewiesen, welche unablässig bemüht ist, für den Kleinbürger Wohngelegenheiten zu schaffen und derartige Bemühungen zu unterstützen. So wurde dem Spar- und Bauverein der Gartenstadtgenossenschaft, der Eigenheim- und Eigenheim-Baugesellschaft weitestes Entgegenkommen der Stadtverwaltung durch Bereitstellung von Gelände und finanzielle Unterstützung gewährt; neuerdings ist man auch bestrebt, den heimkehrenden Kriegern aller Stände den Dank der hiesigen Bürgerschaft durch Darbietung einer Scholle heimatlichen Bodens zum Ausdruck zu bringen, indem die Stadtverwaltung die Erstellung von Kriegerheimstätten durch die Baugesellschaft für Kleinwohnungen durch Bereitstellung von Gelände unterstützt und fördert. Es findet sich hier also eine gute und sehr begrüßenswerte Wohnungsfürsorge, von der alle, auch die Beamten und Angestellten, ihren Nutzen haben können und sollen; jeder, ohne Unterschied des Standes, kann bei den genannten Gesellschaften und Genossenschaften die Befriedigung seiner Wünsche finden.

Eine sofortige Unterstützung des neugegründeten Ausschusses durch Bereitstellung städtischen Geländes dürfte vorerst nicht empfehlenswert sein, denn bei den vielen tausend Angestellten und Beamten in Mannheim, welche doch wohl alle einen Anspruch auf eine Berücksichtigung bei dem neuen Bauprojekt haben, bleibt der Ausschuß auf die intensive Bautätigkeit der bisherigen Mannheimer Kreise der Bauwelt angewiesen. Die heute mehr als bisher notwendige Förderung der Wohnungsfürsorge muß allen Ständen ohne Ausnahme zuteil werden; je rascher dieses geschieht, um so besser. Die Gründung eines einseitigen Ausschusses zur Erledigung dieser hochwichtigen Wohnungsfrage war zwecklos; sie trägt sogar die Gefahr der Zersplitterung der Kräfte zur Regelung der Wohnungsfrage in sich, statt des durchaus notwendigen „Sammelns". Alle Kreise der Stadt, Vermieter und Mieter, Hoch und Nieder, Arm und Reich, Beamte, Kaufleute, Handwerker, Arbeiter, alle, alle sollten sich zu gemeinsamer Arbeit zusammenschließen im Interesse der Wohnungsfürsorge, zum Wohle des Ganzen. Weshalb eine Trennung der Stände in dieser Frage? Die Stadt Mannheim ging schon einige Male in der Neueinrichtung einer Maßnahme für soziale Fürsorge voran, es sei hier nur an die Zentrale für Kriegsfürsorge erinnert; wäre in Mannheim nicht auch eine Zentrale für Wohnungsfürsorge möglich und höchst ersprießlich?

Die Aufgaben einer Zentrale für Wohnungswesen in Mannheim würde gewissermaßen die Erweiterung der bei der hiesigen Stadtverwaltung schon bestehenden Wohnungsfürsorge bilden und zugleich eine Erweiterung der Betätigung des Landeswohnungsvereins in der Stadt. Außer vielen anderen Aufgaben würde diese neue Organisation sich befassen mit der Beratung der staatlichen und städtischen Organe bei der Vornahme von Neu- und Umbauten der Wohnungen, bei einer etwaigen Umgestaltung der älteren Wohnquartiere. Die Bodenpreisbildung wäre innerhalb dieser Organisation zu prüfen, die Art der Bebauung der Grundstücke, außerdem die hypothekarische Beleihung der Grundstücke, Baustoffbeschaffung und Löhne. Die Ausgestaltung bestimmter Grundrißlösungen wäre ebenfalls Aufgabe dieser Zentrale, denn wir sind auf dem Wege der Herausbildung besonderer Typen für die Wohnungen verschiedener Größen. Hauptsächlich wäre die Preis-Bildung und -Prüfung Sache dieser Zentrale. Es könnte weiter hier behandelt werden die Frage einer mehr zusammenhängenden Bebauung der Stadt, an Stelle der bisherigen sporadischen. In dieses Fach fällt auch die Bestimmung der Straßenbahntarife, die Frage unserer Baublockgestaltung zur Anlage von Gärten bei den Häusern und die Frage der Aftermieter. Die während des Krieges ins Leben gerufenen Amtsstellen für Wohnungsfragen könnten als Bestandteile der neuen Organisation weiter bestehen und ihre bisherigen reichen Erfahrungen der neuen Sache zur Verfügung stellen.

Welch ein Segen für die Allgemeinheit würde ein derartig ausgebildetes Institut für die Allgemeinheit bedeuten! Die Schwierigkeiten zwischen Mieter und Vermieter wären behoben, und die so oft von beiden Teilen geäußerten Klagen würden verstummen. Bedingung bei der Gründung der Zentrale wäre, daß jeder Stand in ihr eine Vertretung und Gehör fände. Man darf allerdings sich keiner Täuschung hingeben, wie wenn nun ein Idealverhältnis zwischen Vermieter und Mieter eintreten würde. Unstimmigkeiten und Plackereien zwischen beiden Parteien wird es immer noch geben, aber es wäre doch eine Basis zur sofortigen Verständigung in der Zentrale stets vorhanden. Die Bautätigkeit liegt zurzeit vollkommen darnieder, aber das Bedürfnis nach neuen Wohnungen und nach Instandsetzung alter wird nach dem Kriege eine starke Entfaltung der Bautätigkeit nach sich ziehen. Es steht jedoch zu erwarten, daß die starke Nachfrage nach Baumaterialien eine Reduktion der heutigen Baustoffpreisen nicht zuläßt; ohne eine solche Reduktion ist aber eine wirtschaftlich billige Erstellung neuer Wohnungen undenkbar. Um nun einem sicher bald eintretenden Notstand in der Wohnungsfrage vorzubeugen, erscheint eine behördliche Maßnahme zur Baustoff-Preisfestsetzung heute schon dringend geboten.

Also keine Neugründung von Ausschüssen, sondern Anschluß an das Ganze nach des Dichters Wort: „Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an."

Kinderreiche Familien müßten bei der Erstellung und Berechnung der Wohnungen ganz besonders bevorzugt werden. Ob Eigenhaus oder Miethaus ist gleichgültig, es handelt sich um Wohnungen für unsere Mitbürger, die sehr gut und billig sein müssen. Da Angebot und Nachfrage die Preisbildung stets beeinflussen, so ist auf eine möglichst umfangreiche Entfaltung der neuen Bautätigkeit größte Rücksicht zu nehmen. Vielfach hört man heute schon von einem starken Anziehen der Bodenpreise, da regt sich also schon die Spekulation, deshalb rasch zugefaßt und rasch ein „Sammeln!" aller Kräfte zum Wohle des Ganzen. Erfreulich ist die Tatsache, daß trotz des ungeheuren Völkerringens das Streben des Volkes zur Verbesserung des Wohnungsmarktes sich nicht zurückhalten läßt; man findet heute schon den Mut, von dieser Sache zu sprechen und verlangt eine weitgehende Wohnungsfürsorge. Dem kurzen Berichte vom 12. Oktober ist mehr Bedeutung beizulegen, als beim ersten Blick erscheinen mag; es handelt sich darin um eine Sache von höchster Wichtigkeit, gleich wichtig wie die der Volksernährung. Möge eine beste Lösung der Wohnungsfrage sich finden, dann ist, nach den Worten Heraklits, auch hinsichtlich der Wohnungsfürsorge der Krieg der Vater aller Dinge.

G. W. L.

---

* **Auszeichnung.** Dem Oekonomierat und Bürgermeister Friedr. Sänger in Diersheim, Präsident des Genossenschaftsverbandes badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen in Karlsruhe, wurde vom Kaiser das Eiserne Kreuz 2. Klasse am weiß-schwarzen Bande verliehen. In den Kreisen unserer nationalliberalen Parteifreunde wird diese Auszeichnung des Herrn Sänger, der dem Land wie der Partei in unermüdlicher Arbeit auf den verschiedensten Gebieten des gemeinnützigen Lebens so große Dienste geleistet hat, mit ganz besonderer Freude und Genugtuung begrüßt werden.

* **Kirchliches.** Der vom Fürsten Alois zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg auf die katholische Pfarrei Uissigheim, Dekanats Tauberbischofsheim, präsentierte bisherige Pfarrverweser Alphons Stetter in Reichholzheim ist am 14. Oktober kirchlich eingesetzt worden. Die evang. Pfarrei Eberbach durch die Fürstlich Leiningische Standesherrschaft ist unterm 18. Oktober kirchenobrigkeitlich bestätigt worden.

* **Zu der Erkrankung des Erzbischofs** wird mitgeteilt, daß Erz. Dr. Nörber sich bereits auf dem Wege der Besserung befindet. Der Erzbischof war wahrscheinlich infolge Erkältung in Mannheim plötzlich von einem Bronchialkatarrh befallen worden, der ihn besonders am lauten Sprechen hinderte. Sein Zustand gibt zu Besorgnissen keinen Anlaß.

* **Zur Feier des Reformationsjubiläums** wird am Dienstag, den 30. Oktober, abends 6 Uhr, und am Mittwoch, den 31. Oktober, mittags 12 Uhr, mit den Glocken der Christus- und Konkordienkirche geläutet. An die Mitglieder der evang. Kirchengemeinde wird von seiten des Ev. Kirchengemeinderats das Ersuchen gerichtet, am eigentlichen Gedenktag, am Mittwoch, den 31. Oktober, die Häuser beflaggen zu wollen.

* **Einschneidende Verbesserungen im Postscheckwesen.** Nach Blättermeldungen schweben im Reichspostamt Erwägungen, deren Durchführung für die Veredelung unseres Zahlungsverkehrs von außerordentlicher Bedeutung sein wird. Geplant ist die völlige Portofreiheit für Sendungen an die Postscheckämter, ferner die gebührenfreie Abbuchung zwischen den verschiedenen Postscheckkonten und schließlich die Abwälzung der Gebühr für Zahlkarten vom Empfänger auf den Absender.

* **Ein Verbot über die Aufarbeitung aller zu Gruben-, Schneide- und Papierholz geeigneten Hölzer zu Brennholz** hat der stellv. komm. General des 14. A.-K. erlassen. Die Kriegsamtsstelle Karlsruhe kann Ausnahmen von dieser Bestimmung zulassen.

* **Die Reformation im Rahmen der Kulturgeschichte.** Im Verein für Volksbildung sprach am Mittwoch abend Herr Stadtpfarrer Götz-Heidelberg über obiges Thema vor zahlreich erschienener Hörerschaft. Der fesselnde Redner entwickelte mit kräftigen Strichen ein übersichtliches Bild von der Bedeutung der Reformation. Nach einem Vergleich der Zeit um 1500 mit unserer Gegenwart zeigt er, wie das alte Römerreich in religiösem Sinn von der Kirche übernommen wurde, wie Karl der Große den Gedanken fortsetzte: Erst die Welt mit Gewalt erobern, dann bessern. Gegen diese äußere Gewalt der Autorität wehrte sich das Germanentum stets: Ritter, Landesherren und Städte rangen von 1100 nach Unabhängigkeit. Immer deutlicher tritt der Mensch hervor. In diesen Gärungsprozeß des Volkes dröhnten 1517 die Hammerschläge Luthers an der Wittenberger Schloßkirche und verkündeten ein neues Sittlichkeitsgesetz, das für jeden inneren Glaubens- und Gewissensfreiheit forderte, aber auch eigene Verantwortlichkeit auferlegte. Das religiöse, sittliche und staatliche Leben wurde von der neuen Bewegung erfaßt. Wissenschaft, Kunst, Staat, Recht, Ehe, soziale Fürsorge, Wertung der Arbeit erfuhren neue Beleuchtung und Auswirkung bis auf unsere Tage. Vor allem bleibt Luthers Verdienst um die deutsche Sprache und Förderung der Volksschulen. Wie diese Wirkungen im einzelnen sich zeigten, wurde klar und lebendig ausgeführt, so daß die Hörer am Schluß herzlich dankten. K.

* **Vom Marktverkehr.** Der heutige Wochenmarkt stand im Zeichen des nahen Totentages. Er wurde beherrscht von Kränzen und Blumen, Astern und Tannenreis. Genießbares gab es nur sehr wenig, anscheinend hat der erste Bote des Winters, der Schnee, der sich gestern abend in unserer Gegend einstellte, den Bäuerinnen die Lust am Besuchen unseres Marktes verdorben. Winterlich war aber nicht nur die Natur, sondern z. T. auch die verlangten Preise. Es wollte sich kaum jemand dazu verstehen, Kohlrabi zum Höchstpreis von 18 Pfg. das Pfund abzugeben, sondern es wurden ganz ungeniert 10 Pfg. und wenn es gut ging, 8 Pfg. fürs Stück verlangt, und zwar ganz kleine. Erlaubte man sich Widerspruch, dann verschwanden die Kohlrabi unterm Tuch und waren einfach verkauft. In größeren Mengen waren eigentlich nur Wirsing, Weißrüben, Erdkohlraben und Spinat zu haben, allerdings nicht immer in guter Qualität. Feldsalat, Endivien und Kopfsalat entsprachen dem nicht mehr sehr starken Bedarf. Rosenkohl konnte man zu 80 Pfg. das Pfund erstehen, offenen und geschlossenen untereinander. Es sollte hier ein getrennter Höchstpreis für offenen und geschlossen festgesetzt werden. Auch Gelberüben gab es nur vereinzelt. Blumenkohl ist in der Anfuhr stark zurückgegangen, Meerrettich dagegen nimmt zu. Grüne Tomaten gab es heute zu 20 Pfg. das Pfund zur Genüge, also 5 Pfg. unter Höchstpreis, allerdings in grünem Zustande mit wenig Aussicht, sie noch ausreifen lassen zu können. Frau Sonne ist eben zu selten auf dem Plan. Grünreizker und Steinpilze gab es recht viel zu kaufen. Der neue Höchstpreis von 1 Mark das Pfund reizt anscheinend die Sammeltätigkeit der Verkäufer, aber nicht die Kauflust der Konsumenten. Auf dem ganzen Markt waren an Obst sage und schreibe zwei Körbe voll Aepfel (Edelobst) angefahren, sonst gab es nur ein paar Bütten Hägemark, das nur wenig gekauft wurde, was bei der gegenwärtigen mehr als stiefmütterlichen Behandlung unserer Bevölkerung inbezug auf Zuckerverteilung leicht verständlich ist. pp.

* **Lastkraftwagen zur Hebung der Transportschwierigkeiten.** Mit Rücksicht auf die Transportschwierigkeiten im Heimatgebiet hat das Kriegsministerium sich veranlaßt gesehen, Lastkraftwagen für die Bedürfnisse der heimatlichen Nahrungsmittelversorgung zur Verfügung zu stellen. Für den Bereich des 14. Armeekorps sind bis jetzt 32 Lastkraftwagen bereitgestellt, welche die Versendung von

---

Luther als Persönlichkeit.

Von Dr. Martin Roehl.

(Nachdruck verboten.)

In diesem weltgeschichtlichen Moment, da eine Zeit in Flammen aufgeht und niemand weiß, welches Neue aus diesem Chaos emporsteigen wird, ist es wohl angezeigt, sich eindringlich in das Wesen der tiefen, rätselhaften und widerspruchsvollen Macht zu versenken, um die nicht zuletzt der Riesenkampf geführt wird: in das Wesen des deutschen Geistes. Viel ist in diesen Jahren geredet und geschrieben worden über den deutschen Geist, doch scheint es, daß man ihn nicht begrifflich, nicht mit einseitigen Formeln und am wenigsten mit Schönrederei ihm nahe kommt; am tiefsten ist er erfassen in den großen Persönlichkeiten der Geschichte, die ihn lebendig verkörpern. Sie sind seine Träger, gewaltig bewegende Kräfte und Symbole von überindividueller Bedeutung.

Es sei mit wenigen Worten des Mannes gedacht, der am Anfang einer solchen Bewegung steht, der auch eine Zeit hinter sich in Flammen aufgehen ließ und, Führer und Geführter zugleich, einen großen Schritt zu einer neuen Epoche tat: Martin Luthers.

Von dem Wenigen, was wir aus seiner Jugend wissen, deutet kaum ein Zug auf besondere Frühreife oder gar Genie. Liebenswert in seiner Gewissenhaftigkeit und Gradheit, aufrichtig und schlicht, scheint der Jüngling kaum bestimmt, über bürgerliches Maß hinauszuwachsen. Eine folgenschwere und ausreichende Fähigkeit freilich muß von Anfang an in ihm bereit gewesen sein: eine reizbare und nachhaltige tiefe Empfänglichkeit seelischen, insbesondere religiösen Erlebens, die, nicht ohne die Not eines immer wachen Gewissens denkbar, sich in ihren Folgerungen nie mit einem halben Ungefähr begnügt, sondern in Angst und Scham ihren Weg zu Ende geht. Luthers Weg, von unbeirrbarem Gefühl bestimmt, war der zu Redlichkeit und Klarheit. Gar nicht „intellektuell" in jener Sinne modernen, losgelösten Denkens, folgte sein Ueberlegen stetsmehr aufklärend, erhellend und begründend den Schritten, zu denen ganz hier es, aus innerster Not geborenes, fast dämonisch beherrschendes Gefühl ihn trieb.

Doch müssen wir uns hüten, sein Wesen, das den Heutigen in nicht in allen Einzelheiten ohne weiteres verständlich ist, allzu sehr aus der Atmosphäre des 15. Jahrhunderts herauszustellen. Die plötzliche Umkehr und die Wendung zum Klosterleben sind durchaus typisch mittelalterliche Vorgänge, individuell bleibt die Stärke des Erlebnisses, die viele Jahre noch nachschwingt, und die Unbeirrbarkeit, mit der Luther an dem neuen Ziel festhält — sie erst machen aus dem erschütternden Aufschrei der gepeinigten Seele wahrhaft ein „Damoklus". Von diesem Zeitpunkt ab entfaltet sich immer klarer und bewußter jene doppelte Gerichtetheit des Geistes, die wir als besondere deutsche Eigentümlichkeit betrachten möchten, weil sie bei fast allen Genien der deutschen Geistesgeschichte wiederkehrt. Es ist der Widerstreit von Freiheit und Gebundenheit, konservativer Starrheit und revolutionärem Radikalismus, bürgerlicher Lebensform und dämonischer Abgründigkeit des Gefühls, heller Schärfe des Denkens und tief mystischer Versunkenheit. Immer wieder richtet dieser Zwiespalt sich auf und verlangt nach Ueberwindung, mancher große Deutsche ging an ihm zugrunde, aber wenn er zu vollkommener Synthese gelangt, so haben wir das unnachahmliche Wunder Goethe. Luther kämpfte zeitlebens diesen Kampf — er kämpfte ihn mit genialer Kraft und machte ihn fruchtbar für das ganze deutsche Volk.

Und diese Doppelseitigkeit deutschen Wesens, die von den andern nie verstanden wird, hat sich in Luther wohl am wunderbarsten und bedeutendsten verkörpert. Ein heiterer Bürger lebt er in seinem Pfarrhause, fern jeder düsteren Askese, voll Liebe und Andacht zum Kleinen, holde Erquickung findend in Familienglück und Pflege der Musik, gastfrei und teilnehmend Schülern und beladenen Pilgern. Und derselbe Mann stand aufrecht wider eine Welt, kämpfte in seinem Herzen den Kampf ungeheuerster Mächte und riß blutend sich los von Ehrwürdigstem und Bindendstem, rang mit Gott und dem Teufel und sandte seine Strafpredigten donnernd wider Fürsten und Herren. Freilich — auch ihm erwuchs Tragik aus seinem Werk. Nicht daß es einen Riß gab im geistigen Leben der Nation, daß die Einheitlichkeit der Kultur unwiderbringlich dahin war, traf ihn am unmittelbarsten; hier blieb Hoffnung endlichen Sieges und neuer Vereinigung, und die tiefste Zerklüftung nationaler Interessen trat erst nach seinem Tode ans Licht, aber die Verflachung und Verweltlichung rein geistiger Ideen, ihr Herabzerren und ihr Mißbrauch zu kleinlichster Interessenpolitik hat ihn oft verwundet und betrübt.

Man sieht Luther in dem letzten Jahrzehnt seines Lebens bisweilen ermüdet, schwankend, innerlich ratlos — eine Danaidenarbeit mußte es sein, immer wieder zu vermitteln, das Ideal mit politischen Mitteln durchzusetzen und doch seine Reinheit zu wahren. Bewundernswert bleibt die innere Freiheit, die Luther bis zuletzt immer nur auf das Wesentliche zielen, Großes von Kleinem scheiden und in Nebendingen jede, ob auch nicht immer berechtigte Eigentümlichkeit und Empfindlichkeit weise schonen ließ.

Der innerste Kern einer Persönlichkeit ist nicht in eine Formel zu bannen.

Wir können ihn umschreiben, ihn aus Worten und Handlungen zu erfassen suchen, aber er spottet begrifflicher Abstraktion.

Wir sehen in Luther vor allem eine elementare Kraft sich auswirken, die, nicht einheitlich in ihrer ursprünglichen Richtung bestimmt, aus dieser ihrer persönlichen Not zur Größe getrieben, aus ihrer eigenen Befreiung die Freiheit eines Zeitalters erstreitet. Es ist eine Kraft und eine Größe nicht aus Ueberschwang und Ueberhebung, sondern aus dem Leid der Unfreiheit, aber Leid und Unfreiheit wird überwunden und mit der Bindung des Gewissens auf das Unumstößlichste beschränkt auf jenen Kreis, wo die Grenzen menschlicher Natur selbst Halt zu gebieten scheinen.

Erstes Konzert des Musikvereins.

Der Musikverein veranstaltete gestern im Nibelungensaale sein erstes Winterkonzert, das ein zahlreiches Publikum angezogen hatte und einen würdigen Gesamtverlauf nahm. Dem Gedächtnis Max Regers galt der erste Teil des Programms. Es war erfreulich, daß man das Andenken des auf allen Gebieten, mit Ausnahme der Oper fruchtbaren, im vorigen Jahre so jäh dahingeschiedenen Meisters auch im Musikverein durch Aufführung einer seiner Vokalwerke ehrte. Man hatte zur Passionskantate „O Haupt voll Blut und Wunden" (Erschienen bei Bote u. Bock, Berlin) gegriffen. Auch in seinen Choralkantaten zu den Hauptfesten des evangelischen Kirchenjahrs hat Reger das große Beispiel Bach's vorgeschwebt, der ja bekanntlich für jeden Sonn- und Feiertag des Kirchenjahrs Kantaten schrieb. Die Reger'sche Kantate ist mit formtechnischer Meisterschaft geschrieben. Es fehlen ihr aber bedauerlicherweise die belebenden Gegensätze. Nach den einleitenden Klängen der Oboe intoniert der Sologesang die Choralweise, von der kontrapunktischen Gegenstimme der Oboe zart umrankt. Später nimmt der Chor, dann das Solosquartett den Choral auf, und neben der Oboe erscheint die Solovioline als ausschmückende Gegenstimme. Schließlich tritt die Choralweise, als Gemeindegesang gedacht, im Unisonoklang auf. Der Chor teilt sich in einen die Choralweise intonierenden und einen kontrapunktisch reichgegliederten zweiten Halbchor. Das Werk verweist seiner ganzen Anlage nach in das Gotteshaus und konnte seine volle Wirkung gestern nicht entfalten, zumal in der Disposition und Anlage der Orgel unseres Nibelungensaals ein Hindernis für den Erfolg von vornherein bestand. Die räumliche Entfernung der Orgel vom Dirigenten gab wohl Veranlassung zur Aufstellung der Vokal- und Instrumentalsolisten auf der Empore der Orgel. Dies beeinträchtigte aber die volle Klangentfaltung der Vokalsolistinnen und den feinrhythmisierten engen Zusammenklang mit dem Chor. Sehr tonschön aber blies Kammermusiker Richard Barbeer seine Oboe, und mit echt künstlerischem Geschmacke bot Konzertmeister Birkigt den Violinsolopart. Der zweite Teil brachte eine Wiederholung von Beethovens C-dur Messe op. 86, die wir 110 Jahre nach ihrer Uraufführung am letzten Kar-

MARCHIVUM

Nahrungsmitteln mit Übernehmen sollen (Kartoffeln, Kohlen und sonstige Güter) und die zur Hebung der Transportschwierigkeiten nicht unwesentlich beitragen werden.

Polizeibericht vom 29. Oktober.

Zimmerbrand. Am 27. ds. Mts. vormittags entstand im Hause L 13, 24 im 2. Stock ein Zimmerbrand dadurch, daß eine zum Trocknen zu nahe am Ofen aufgestellte Matratze Feuer fing und teilweise verbrannte. Es entstand ein Schaden von 30 M. Das Feuer wurde von Hausbewohnern wieder gelöscht.

Unfälle. In einem Fabrikbetriebe im Industriehafen brachte am 26. ds. Mts., nachts 11 Uhr, eine 27 Jahre alte, verheiratete Fabrikarbeitersehefrau von Ludwigshafen den rechten Arm in eine Drehbank. Dabei wurde der Arm so stark gequetscht, daß die Verunglückte mit dem Sanitätsauto ins Allgemeine Krankenhaus verbracht werden mußte. — Am gleichen Tage, nachts etwa 12 Uhr, fiel ein 28 Jahre alter lediger Oberheizer aus dem Fenster seiner im II. Stock des Hauses S 6, 18 gelegenen Wohnung hinunter in den zementierten Hof. Er trug dabei Verstauchungen der beiden Handgelenke und Quetschungen im Rücken davon und mußte in ärztliche Behandlung genommen werden. — Ein 10 Jahre altes Mädchen von Sandhofen wurde am 13. ds. Mts. an der Straßenbiegung Sandhoferstraße und Weinheimer Weg daselbst von einer Droschke überfahren und erlitt dabei eine Quetschung des rechten Fußgelenkes. — Beim Transportieren eines Rollwagens in einem Fabrikbetriebe in Neckarau brachte am 26. ds. Mts. nachmittags eine 28 Jahre alte Fabrikarbeiterin von hier die rechte Hand unter die Räder des Wagens. Die Hand wurde erheblich verletzt. Die Verunglückte mußte am 27. ds. Mts. ins Allgemeine Krankenhaus aufgenommen werden. — Auf ihrer Arbeitsstelle in einem Fabrikanwesen auf dem Waldhof wurde am 27. ds. Mts. vormittags eine 32 Jahre alte verheiratete Fabrikarbeiterin von dort durch Ausschlagen der Flammen im Gesicht und an beiden Armen so erheblich verbrannt, daß sie mit dem Sanitätswagen ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden mußte.

Aus Ludwigshafen.

* Schneller Tod. Im Stadtteil Mundenheim fand man heute früh in der Wollstraße auf dem Straßenpflaster eine männliche Leiche. Die Nachforschungen ergaben, daß es sich um einen 40 Jahre alten Arbeiter namens Schwarz aus Steckweiler handelt. Der Mann scheint in der Nacht auf dem Heimweg von einem Schlaganfall getroffen worden zu sein. ⊙

* Geländet wurde an der unteren Drehbrücke am Luitpoldhafen eine männliche Leiche. Der Ertrunkene gehört dem Arbeiterstand an. Näheres über die Personalien konnte noch nicht festgestellt werden. ⊙

Goldenes Jubiläum des Infanterie-Regiment Nr. 114.

* Konstanz, 28. Okt. Am Freitag früh nahmen die festlichen Veranstaltungen anläßlich des 50jährigen Jubiläums des Inf.-Regts. Nr. 114 ihren Anfang mit einer feierlichen Kranzniederlegung am Denkmal des Chefs des Regiments, Kaiser Friedrich III. Von der alten Kaserne bewegte sich um 8 Uhr eine Kompagnie des Bataillons mit Herrn Major Specht und verschiedenen Offizieren an der Spitze, nach dem Denkmal, wo Major Specht einen Kranz niederlegte. In einer kurzen Ansprache wies er auf die menschlichen und militärischen Verdienste des Chefs des Regiments hin. Nach ihm legte Oberpostschaffner Baldrauf, Vorsteher des Vereins ehemaliger 114er, namens dieses Vereins einen Kranz nieder, womit der feierliche Akt seinen Abschluß fand. Um 10 Uhr fand im Exerzierhaus der neuen Bataillonskaserne ein Feldgottesdienst statt, dem sich auf dem mit Fahnen und Girlanden festlich geschmückten Hof der Bataillonskaserne die Parade anschloß. Zu dieser hatten sich u. a. eingefunden die Generale von Wolff, von Fölkersamb und von Liebenstein mit zahlreichen Offizieren, Geh. Rat Straub, Bürgermeister Haulick, Stadträte, Vertreter der Geistlichkeit und einige Bekannten. Nach dem Abschreiten der Front hielt der Kommandeur des Ersatz-Bataillons 114, Herr Major Specht, eine kurze, den Tag würdigende Ansprache, in der er u. a. das Feldregiment feierte, das draußen in der eisernen Mauer kämpfend, heute seinen Jubeltag feiert. Major Specht führte dann weiter aus, daß die Namen des Feldzuges 1870, wie Straßburg, Elsaine usw. Ruhmesblätter für die deutschen Truppen seien, die aber überstrahlt werden durch die Namen Mülhausen, Saarburg, Baccarat, Toul, Champagne, Aisne und Flandern. Jeder Angehörige des Ersatz-Bataillons möge bestrebt sein, dem aktiven Feld-Regiment nachzueifern in treuer Pflichterfüllung und jeder müsse stolz sein, auf der Schulter den Namenszug des Regimentschefs zu tragen. Hierauf verlas Major Specht das nachstehende Telegramm der Großherzogin Luise:

Ich gedenke in herzlicher Teilnahme der Feier des 50jährigen Bestehens des Regiments und sende Ihnen und dem Ersatz-Bataillon den Ausdruck meiner besten Wünsche an diesem festlichen Tage. Der Rückblick auf diese 50 Jahre ist für mich ein sehr bewegender, da mich besonders herzliche Beziehungen in dieser langen Zeit mit dem Regiment verbinden, sowohl in Freud wie in Leid, wobei die Erinnerung an den Heimgang unseres teuren in Gott ruhenden Großherzogs mich sehr bewegen. Unsere Gedanken gehen gemeinschaftlich zu dem Regiment, das in der Ferne heldenmütig für das Vaterland kämpft in treuester Pflichterfüllung. Meine von Herzen kommenden Segenswünsche für Gegenwart und Zukunft begleiten in warmer Dankbarkeit und fester Zuversicht wie das Offizierskorps und die Mannschaften des ganzen Regiments so diejenige des Ersatz-Bataillons, das in der Heimat diesen bewegten Tag begeht. Gottes Segen sei mit diesem Tag. Großherzogin Luise von Baden.

Der Redner schloß mit einem dreifachen Hurrah auf Kaiser, Großherzog und das ganze Großh. Haus. Die Kapelle spielte die beiden Fürstenhymnen, worauf das Bataillon zum Parademarsch in Gruppenkolonnen antrat. Damit erreichte die Feier ihr Ende. Die Unteroffiziere und Mannschaften des Bataillons erhielten zum Festtage ein besonderes Mittag- und Nachtessen, sowie Wein und Bier. Um 1 fand im Offizierkasino ein Festessen der Offiziere statt, wobei auch die Stadtverwaltung teilnahm. Der Mittag war dienstfrei. Abends fand lt. „Konst. Ztg." Festvorstellung für Mitglieder der hiesigen Ersatzbataillone im Stadttheater statt. Die festliche Veranstaltung wurde durch Webers Jubel-Ouvertüre eröffnet. Dann folgte ein von einem Angehörigen des Ersatz-Bataillons 114 verfaßter Prolog. Gespielt wurde das alte, liebenswürdige Lebensbild: „Die Anne-Lise".

Letzte Meldungen.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 28. Oktober. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht.

Sinaifront: Am 26. Oktober wurden an der Gazafront Angriffsabsichten des Gegners erkannt; unser Artilleriefeuer verhinderte ihre Ausführug. Unsere Truppen, die am 27. Oktober in der Mitte der Sinaifront vorgingen, trafen auf der Höhe Kessel—Bassal 5 feindliche Kavallerieregimenter, die mit schweren Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen wurden. Zwei darauf folgende feindliche Gegenangriffe schlugen fehl. Der Gegner ließ 200 Tote zurück; 2 Offiziere und 10 Mann wurden gefangen genommen und ein Maschinengewehr erbeutet. Ein feindliches Flugzeug erhielt einen Treffer von unseren Abwehrgeschützen und stürzte dicht hinter den feindlichen Linien ab. An den übrigen Fronten keine Ereignisse von Bedeutung.

Die Offensive gegen Italien.

Otto von Bülow.

⊡ Berlin, 29. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) General Otto von Bülow, der Kommandierende gegen die Isonzofront, ist in diesem Weltkriege als preußischer General und Heerführer schon vielfach hervorgetreten. Wiederholt hat der Heeresbericht seiner rühmend gedacht. An der siegreichen Durchführung der Schlacht bei Tannenberg und an den Masurischen Winterschlachten hatte er hervorragenden Anteil. Auch später bei der Offensive gegen Kurland. An der mazedonischen Front gewann Otto von Bülow an der Spitze des Lauenburgischen Jägerbataillons eine wichtige an die Serben verloren gegangene Höhenstellung zurück. Der Kaiser ernannte ihn damals zum Chef des Jägerbataillons. Otto von Bülow, der der Sohn des ehemaligen Kommandanten von Posen, Generalleutnant von Bülow ist, steht seit 1875 im Heer. Als Oberst befehligte er das 10. Infanterie-Regiment in Görlitz, als Generalmajor die 43. Infanteriebrigade und als Generalleutnant vor Ausbruch des Krieges die 12. Division.

An einem Wendepunkt des Krieges.

⊡ Berlin, 29. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Das Angriffsgebiet zwischen Flitsch und Tolmein gehört zu den Julischen Alpen. Nur zwei Straßen führen darüber hin, die zu großen Steigerungen und gewaltiger Höhe emporsteigen. Die höchsten Erhebungen steigen bis zu 2700 Meter an. Ewiger Schnee bedeckt die felsigen Hochflächen. Nach der italienischen Ebene hin fällt das Gelände wellenförmig ab. Haupttaleinmündungen befinden sich bei Cividale und weiter südlich bei Görz und Monfalcone. Weiter rückwärts liegt Udine, ein großer Bahnknotenpunkt, wo sich noch bis zum 27. Oktober das große Hauptquartier Cadornas befand. Für den Verteidiger hatte dieses Gelände großen Vorteil. Er konnte sich genau in ihm aus und hatte sich mit allen Mitteln der Technik dort eingegraben. Außerdem wußte er, daß ein großer Angriff bevorstand und konnte von seinen Höhenstellungen im Gebirge aus beobachten, wo dieser vorbereitet wurde.

Trotz allen diesen widrigen Umständen ist der Vormarsch auch nicht einen Tag aufgehalten worden. Den verbündeten Truppen standen nur zwei Straßen und eine einzige Bahn zur Verfügung. Dadurch waren die Vorbereitungen außerordentlich erschwert. Jede Straße mußte einen besonderen Kommandanten bekommen, der für Ordnung, Ausbesserung und Regelung des Verkehrs sorgte.

Der Nachschub wurde bis ins Kleinste vorbereitet, sodaß das Heraustreten aus dem Gebirge vor einem aufmerksamen Gegner nicht verborgen bleiben konnte. Dennoch gelang der Aufmarsch unter der gegnerischen Feuerwirkung glänzend. Die Vorbereitung und die damit verbundenen Arbeiten wurden noch übertroffen durch den Angriff aus diesem Gelände über den stark angeschwollenen Isonzo hinüber von den Höhen auf das andere Ufer, das bis zu 1000 Meter ansteigt. Nach guter Artillerievorbereitung erfolgte am 24. Oktober der Angriff. Es kam darauf an, auf den ersten Schlag am 24. Oktober die feindlichen Stellungen so weit zu überrennen, daß der Gegner nicht mehr auf dem westlichen Isonzoufer Fuß fassen konnte. So drangen wir unaufhaltsam vorwärts. Gestern Abend standen die deutschen Truppen bereits vor Udine.

Diese lassen erkennen, daß in Udine unbeschreibliche Verwirrung herrscht. Die zweite italienische Armee ist völlig geschlagen. Nach Görz und Cividale ist nun auch der Grenzort Cormons genommen und auch gegenüber dem linken Flügel Konrads von Hötzendorf ist die feindliche Front ins Wanken geraten. Sie beginnt bis zum Plöckenpaß ihre Stellungen zu räumen. Die zweite italienische Armee ist in wilder Flucht begriffen.

Binnen drei Tagen haben die verbündeten Truppen, bei denen den Oesterreichern wie den Unsrigen gleiche Anerkennung gebührt, dem Feind das gesamte Gelände wieder abgenommen, das er in elf schweren blutigen und verlustreichen Schlachten gewonnen hat. Der ganze Erfolg der Operation ist bis zur Stunde nicht abzusehen und einzuschätzen. Vermutlich stehen wir nicht nur an einem Wendepunkt des Krieges, sondern überhaupt an einer geschichtlichen Wende. Das eine aber läßt sich heute schon sagen, daß unsere tapferen Verbündeten nunmehr aus dem langwierigen Banne des Stellungskrieges erlöst sind.

c. Von der schweizer. Grenze, 29. Okt. (Priv.-Tel. [illegible]) Der „Matin" meldet aus Rom: Die italienischen Truppen haben unter dem Druck der deutsch-österreichischen Truppen ihre Stellungen am Tolmein denselben überlassen müssen. Man glaubt, daß die Truppen einen geordneten Rückzug in westlicher Richtung durchführen, um an den Übergängen den Feind aufzuhalten. In rückwärtigen gut vorbereiteten Stellungen dürfte dem Feind in den Tälern Halt geboten werden, allerdings sei eine augenblickliche Bedrohung der friaulischen Ebene nicht zu vermeiden, [illegible] feindliche Vortruppen die Straße Cividale—Karfreit vollständig beherrschen und auch gegen Cormons vorrücken.

Räumung Udines von der Zivilbevölkerung.

m. Köln, 29. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg." meldet von der italienischen Grenze: Die italienische Grenze ist seit Montag abend 10 Uhr gesperrt. Jeder Personen-, Post- und Eisenbahnverkehr ist vollständig unterbrochen. Die letzten über die Grenze eingetroffenen Nachrichten sprechen von einer allgemeinen Bestürzung unter der italienischen Bevölkerung infolge der von den Flüchtlingen aus der Kriegszone verbreiteten Nachrichten. Die italienischen Behörden haben die Räumung der Stadt Udine von der Zivilbevölkerung angeordnet; dasselbe war bereits vor einigen Tagen [illegible] Cividale, Cormons und Gradisca geschehen.

Italien am Scheidewege.

m. Köln, 29. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" schreibt unter der Ueberschrift: „Italiens Schicksal bricht herein": Dieser große Erfolg kommt in einem psychologisch für uns günstigen Augenblick, der aber auch vorher berechnet werden konnte und sicher benutzt werden ist. In Italien hat jetzt die Monarchie nur die Wahl: entweder [illegible] Frieden zu schließen — mit fast dem ganzen [illegible] welches sofort zustimmen würde gegen die [illegible] die die widerstrebende Parlamentsmehrheit in ihre und die englische Knechtschaft zu zwingen wußte und gegen die total [illegible] Hetzpresse — oder aber der Monarchie drohen die schwersten Gefahren. Ueber den Weg, der gewählt wird, brauchen wir uns den Kopf nicht zu zerbrechen. Das ist Sache des italienischen Königs und des italienischen Volkes, [illegible] dieses wirklich vaterländisch denkt und von den goldenen [illegible] Englands zu befreien weiß.

Aufgedeckte Verschwörung in Paris.

Paris, 28. Okt. (Priv.-Tel.) Meldung der Agence Havas: [illegible] gehaltene Haussuchungen förderten mehrere Niederlagen verbotener Waffen zutage, die seit Anfang des Krieges eingerichtet sind. [illegible] belastende Schriftstücke wurden zutage gefördert. Die Untersuchung ist eingeleitet wegen einer Verschwörung, die darauf hinzielte, den Bürgerkrieg zu entfachen und die Bürger gegeneinander zu hetzen.

◆

Kopenhagen, 29. Okt. (Pr.-Tel.) Der deutsche Gesandte, Graf Brockdorff-Rantzau, ist heute Vormittag nach Berlin abgereist.

Die Beerdigung von Philipp Meinhardt, Dentist findet erst

Dienstag, 30. Oktober

nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Feudenheim, Hauptstr. 13 aus statt. N294

freitag erstmals hier hörten. Auch gestern traten die erhabenen Schönheiten von Beethovens erster Meßschöpfung wieder aufs neue in Erscheinung. Beethoven bleibt eben auch in diesem Werke stets Beethoven. Es sei nur an das glaubensinnige „Sanktus" und das schlicht innige „Benediktus" erinnert, oder an die feinsinnige Behandlung des tonmalerisch reizvollen Orchesters. Die Wiedergabe überbot die vorletzte noch um ein beträchtliches. Der Chor hatte sich in seine Aufgabe noch mehr vertieft und sang auch schwierige polyphone Sätze wie die Fugen über „Cum sancto spiritu" und die große C-dur Fuge über „et vitam venturi" mit großer Schlagfertigkeit. Hofkapellmeister Lederer wußte den Stimmungsgehalt der einzelnen Meßsätze in Wiedergabe treffend zu zeichnen. Das Solistenquartett hatte in dem Beethovenschen Werke seinen alten Platz eingenommen, und die Stimmen klangen recht geschmackvoll abgetönt in den Quartetten und sicher in den Solosätzen. Dorothea Manskis schöner Sopran konnte sich in der bis zum hohen „c" steigenden Partie aufs beste entfalten. Jane Freund erfreute durch gedeckte Tonfärbung und große Ausdrucksverinnerlichung. Max Lipmann, dessen Tongebung in Regers Werk manchmal eine unruhige war, fand in der Messe viel mehr den rechten Oratorienstil und sang hier mit großem Geschmack. Daß Wilhelm Fenten seine Aufgabe mit Meisterschaft löste und seinen Part markig und süßlicher bot, sei nur nebenbei erwähnt. An der Orgel waltete Arno Landmann mit Geschick und Anschmiegungskunst seines Amtes. Das Hoftheaterorchester bot unter Lederers hingebungsvoller sicherer Führung seine instrumentale Aufgabe sehr ausdrucksvoll und fein rhythmisiert, und so hinterließ das schöne Werk auch diesmal tiefe und nachhaltige Eindrücke. F. M.

Klavierabend Hans Bruch.

Hans Bruch, der sich im September v. Js. in einem Klavierabend als Pianist und Lehrer der Hochschule für Musik vorstellte, gab am Samstag im [illegible]saal ein Konzert und besiegelte aufs neue die damals gewonnenen günstigen Eindrücke. In seine Kunst ist reicher geworden, das höchste Lob, das man einem jungen Künstler spenden kann. Die Vortragsfolge, welche vier bedeutungsvolle Werke der Klavierliteratur aufwies, bekundete einen soliden Kunstgeschmack, und die musikalische Durchführung stand auf respektabler künstlerischer Höhe. Mit Schuberts großer C-dur (Wanderer-)Fantasie op. 15, die wir erst neulich in Backhaus-Auslegung hörten, wurde der Abend eingeleitet und mit der technisch und musikalisch auf gleicher Stufe stehenden Wiedergabe errang Hans Bruch gleich einen vollen Erfolg. Das energische Wandererthema, das erst in der Ober-, dann in der Unterstimme und gegen Schluß nach einem herrlichen Uebergang in Cis-moll erscheint, trat stets plastisch hervor. Das Spiel war rhythmisch gefestigt und ganz besonders gut gelungen, soweit ich der Wiedergabe anwohnte, auch die prächtigen lyrischen Zwischen-Sätze. Eine seltene Gabe brachte der Künstler in Bachs Italienischem Konzert. Die Ecksätze schienen frisch belebt, das Andante wurde in seiner edlen Kantabilität erschlossen. Die Händel-Variationen op. 24 sind Brahms' bedeutendstes, wenn auch nicht beliebtestes Klavierwerk. Brahms hat hier die Variationsform in einer meisterhaften Weise behandelt. Sein Reichtum an Tonbildern ist bewundernswert. Herr Bruch verstand den Stimmungsgehalt der einzelnen Variationen treffend zu charakterisieren. Mit der klar disponierten Ausführung der Schöpfung, die alle kontrapunktische Künste: Umkehrung, Vergrößerung des Themas usw. entfaltet, erbrachte er auch eine beachtenswerte Probe seiner Beherrschung des polyphonen Stils. Chopins F-moll-Fantasie beschloß den Abend, und ihre Wiedergabe ließ alle Vorzüge des Interpreten in hellem Lichte erscheinen: seine solide perlende Technik, den Vortragsgeschmack und die Charakterisierungskunst, die den einzelnen Sätzen des an Stimmungen so reichen Stückes so trefflich gerecht wurde. Die zahlreichen Hörer ließen es an wohlverdientem Beifall nicht fehlen. F. M.

Kunst und Wissenschaft.

Von allerlei Menschen.

Hans Schmidt-Kestner war mit einem Erstlingsdrama „Lutz Löwenhaupt" zu Wort und einiger Beachtung gelangt, als sein Fliegertod Anfang 1915 seinen Namen weiteren Kreisen bekannt machte. Zu einigen dramatischen Formungen und Gedichten kommt jetzt, von Wolfgang Stammler aus dem Nachlaß herausgegeben, ein Band kleiner Geschichten „Von allerlei Menschen" (Bilder und Skizzen. Friedrich Giersbach, Verlag, Hannover). Technisch noch wenig bedeutend, ruht ihr ganzes Gewicht im Stofflichen, in einem sicheren Blick für das Charakteristische und Wirksame einer Situation, um die herum die Erzählung sich verbreitet. Eine Erzählung, die in der Art ihrer Führung, in der Entwicklung der Motive, in der Rundung der Gestalten über das bei guter Unterhaltungslektüre Erforderliche nicht hinausgeht, nicht überall („Die schlimme Liebe") die nötige Beherrschung der mit dem stofflichen Vorwurf gegebenen Wirklichkeiten besitzt, aber in einzelnen kleinen Stücken („Das vergessene Lachen", „Der kleine General") zu gestrafftem, sauberem Vortrag fortschreitet. Ein Werdender spricht aus diesen Geschichten, der ein scharfer Beobachter und Er[illegible] der kleinen Besonderheiten, all der Hebelpunkte und schwachen [illegible]en des Alltags war, an denen die Ordnung und Sicherheit eines unauffälligen Daseins am ehesten eingedrückt und dem Ansturm eines unvorhergesehenen Ereignisses geliefert werden kann. Der Inhalt meistert hier die Form, die [illegible] liche Spannung die charakteristische sprachliche Prägung. Schmidt-Kestner ging keine neuen Wege. Er ist nicht unter denen [illegible], deren früher Tod die Kunst um Unersetzliches ärmer machte. [illegible] hatte den festen Griff und die unproblematische Frische, um mit [illegible] Geschichtenbuch verläßliche Unterhaltung zu bieten. P. S.

Anton Ohorns neues Drama.

„Die drei Ruhelosen", phantastisches Schauspiel in vier Aufzügen gelangte am hallischen Stadttheater zur Uraufführung. [illegible] es vorweg zu sagen — an vieles, was Ohorn, namentlich auf dem Gebiete des Romans geschaffen hat, reicht das neue Drama nicht im entferntesten heran. Besonders störend im Aufbau wirken die ermüdenden Längen des ersten und zweiten Aufzuges, die dem Zuschauer ein gutes Teil Spannkraft vergeuden. Die drei Ruhelosen sind Ahasver, der Ewige Jude, Hackelberg, der Wilde Jäger, und der Fliegende Holländer. Der Vorwurf des Dramas ist nicht uninteressant und unter der Feder eines großen Dichters hätte sich daraus machen lassen. Ohorns dramatisches Talent hat nicht gereicht Phantasie und Wirklichkeit glaubhaft zu verbinden. [illegible] gute Darstellung hätte vermocht, allzugroße Härten zu mildern und über manche Schwächen des Stückes hinwegzutäuschen. Die hallische Aufführung war dazu nicht imstande. Zögernd setzte der Beifall nach den ersten Akten ein, sich nur zum Schluß zu mäßiger [illegible] steigernd; einen vereinzelten Ruf nach dem Autor wurde nicht [illegible] gegeben.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.

Der Dichter der „Schaharazade" Gerdt von Bassewitz und der Komponist Bernhard Sekles sind hier eingetroffen, um den letzten Proben zur Uraufführung ihres Werkes beizuwohnen.

Am Dienstag, den 30. Oktober findet die erste Wiederholung des neu einstudierten „Liebestrank" statt.

Musik. Akademien.

Ueber Frau Eva Bruhn, die Solistin der nächsten Akademie, anläßlich ihrer Mitwirkung bei einer Aufführung des Philharmonischen Chores unter Prof. Ochs in Berlin, schreibt die „Allgemeine Musik-Zeitung", das bedeutendste musikalische Fachblatt der Reichshauptstadt: „Frau Eva Bruhn, überhaupt eine der schönsten, [illegible] vierteften und quellendsten aller existierenden Sopranstimmen —" Die Künstlerin tritt in Mannheim zum ersten Male auf.

MARCHIVUM

Handel und Industrie.

Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation in Waghäusel-Mannheim.

Der Rübenanbau in dem Erwerbsgebiet der Gesellschaft hat sich, nach dem soeben ausgegebenen Geschäftsbericht auch für 1916—17 gegenüber dem Vorjahre nicht wesentlich ausgedehnt und blieb weiterhin gegenüber der Fläche der Friedenszeit ganz erheblich zurück. Auch die Hektarerträge konnten infolge des Mangels an Stickstoffdünger und der vielfach ungünstigen Witterung die früher gewohnte Höhe nicht erreichen. Der Zuckergehalt war geringer als 1915—16. Die eigene Landwirtschaft brachte wieder befriedigende Erträgnisse. Die Rübenverarbeitung konnte in beiden Fabriken bei verminderter Tagesleistung ungestört durchgeführt werden. Auch der Raffineriebetrieb verlief bis März 1917 leidlich zufriedenstellend, zu welchem Zeitpunkt infolge mangelnder Rohzuckerzufuhr Betriebseinschränkungen eintreten mußten, denen zufolge die Arbeitsdauer eine ganz erhebliche und überaus unwirtschaftliche Verlängerung erfuhr. Auch durch die fortschreitende Verschlechterung der Arbeiterverhältnisse wurden die Betriebsergebnisse ungünstig beeinflußt. Die regierungsseitig festgesetzten Preise für Zucker und seine Nebenprodukte waren für die Rohzuckerfabriken der Gesellschaft noch auskömmlich; leider könne dies von dem Preis der Raffinade nur mit starken Vorbehalten gesagt werden, denn von Frühjahr 1917 an, wo die Verteuerung aller Hilfsstoffe und die Arbeitslöhne sprunghaft aufwärts gingen, war an ein Auskommen mit der gesetzlichen Preisspanne zwischen Rohzucker und Fertigfabrikat nach Angabe des Berichts nicht mehr zu denken, zumal auch bei den Rohzuckerbezügen, die auf Geheiß der Regierung meistens zu Wasser bewerkstelligt werden mußten, unvorhergesehene und sehr empfindliche Verluste an Gewicht, Beschaffenheit und Sackmaterial entstanden, die zu vergüten sich bis jetzt keine Instanz gefunden habe. Wenn auch sowohl die Landwirtschaft als die Rohzuckerfabriken in ihren Ueberschüssen hinter den Ziffern des Vorjahres zurückgeblieben sind, so sei das wesentlich geringere Erträgnis des Berichtsjahres doch zum größeren Teil auf die geschmälerte Verdienstmöglichkeit der Raffinerie zurückzuführen.

Bei einem Rohgewinn von M. 1 786 298 (i. V. M. 2 412 210) sind zunächst M. 408 520 als Mehrbetrag der in 1916—17 bezahlten Kriegsgewinnsteuer gegenüber der Rücklage abzusetzen. Danach ergibt sich nach M. 73 122 (M. 79 344) satzungsgemäßen Abschreibungen ein Reingewinn von M. 1 304 654 (i. V. 2 332 865). Wie schon gemeldet, werden daraus 20 Prozent (i. V. 23⅓) Dividende auf das im Vorjahr unter Umwandlung der Guldenaktien in solche von M. 1000 nominal von M. 4 714 285 auf M. 5 500 000 erhöhte Aktienkapital mit M. 1 100 000 (wie i. V.) verteilt. Die Kosten der Kapitalserhöhung im Vorjahr wurden zugunsten der Aktionäre aus den Mitteln der Gesellschaft bestritten. Ferner dienen zur Erhöhung der gesetzlichen Rücklage auf 10 Prozent des Aktienkapitals M. 78 571 (0), für Zinsbogenerneuerung werden M. 5000 (0) zurückgestellt, als Zuweisung an die Neubaurücklage M. 100 000 (245 000) und als Erhöhung des Vortrages M. 21 083 (M. 2151). Für Kriegsunterstützungszwecke dienten im Vorjahr weitere M. 200 000). Aus dem auf M. 549 010 erhöhten Vortrag werden M. 249 085 auf die Sonderrücklage übertragen, die sich damit auf M. 1 Million erhöht, M. 100 000 werden auf Anlagerechnungen abgeschrieben, als Vortrag verbleiben sodann Mark 199 925 (i. V. 327 926).

In der Vermögensrechnung erscheinen Staatspapiere mit Mark 3,18 (i. V. M. 3,88) Millionen, Bankguthaben mit M. 0,49 (6,10) Millionen, bar mit M. 51 479 (M. 39 012), Vorräte an Zucker und Melasse mit M. 2,85 (M. 0,31) Millionen. Hilfsstoffe verschiedener Art mit M. 1,81 (1,27) Millionen. Den von 1,03 Mill. auf Mark 2,11 Millionen gestiegenen verschiedenen Schuldnern stehen Mark 6,49 (6,87) Millionen verschiedene Gläubiger gegenüber, worunter auch gestundete Zuckerverbrauchssteuer und Kriegsgewinnrücklage enthalten ist. Die gesamten Anlagen erscheinen mit M. 1.11 (1,13) Mill., die landwirtschaftlichen Werte mit M. 2,60 (2,91) Millionen. Im neuen Geschäftsjahr werden die landwirtschaftlichen Betriebe voraussichtlich nicht schlechter als im Vorjahr abschneiden.

Den Rohzuckerfabriken der Gesellschaft steht ungefähr die gleiche Rübenmenge wie 1916—17 zur Verfügung, dagegen sei heute noch durchaus unsicher, wie sich deren Verarbeitung vollziehen und besonders, wie sich die Raffineriearbeit gestalten werde.

Vom süddeutschen Kohlenmarkt.

Die Anforderungen an den Markt waren ungewöhnlich stark. Das Drängen nach Lieferung von Ware nahm Formen an, wie man sie sonst nicht einmal mitten im strengen Winter kannte. Die Ursache liegt wohl in der Befürchtung des Eintretens verschärfter Knappheit. Das Mißliche an der Marktlage ist der Umstand daß es bisher nicht gelingen konnte, am Oberrhein größere Posten aufzustapeln, also gewissermaßen ein Reservoir zu schaffen, aus dem während einer im Winter ja immer möglichen Einstellung der Schiffahrt oder im Fall einer starken Beschränkung der Zufuhr der Markt wenigstens einigermaßen versorgt werden könnte. Nachdem jetzt die Heizung der Zimmer wegen eingetretener Kälte unbedingt notwendig ist, hat sich der Bedarf an Hausbrandkohlen verstärkt. In den weit von den oberrheinischen Umschlagsplätzen entfernten Gebieten fehlen den Kleinhändlern vielfach ausreichende Mengen zur notdürftigen Versorgung der Privatkundschaft, von der aus die Lieferer um Ware geradezu bestürmt werden. Inwieweit es den behördlichen Maßnahmen gelingt, eine gleichmäßige Versorgung der Verbraucher in die Wege zu leiten, muß noch abgewartet werden. Jetzt darüber schon ein Urteil zu fällen, wäre auf alle Fälle verfrüht. Immer wieder muß auf die starke Einschränkung des Verbrauchs an Brennstoffen, als das beste Mittel zur Beseitigung der Notlage, hingewiesen werden, und es werden bei den zuständigen Stellen denn auch ständig Beratungen gepflogen über dahingehende Maßnahmen, die sich nur im Zwangsweg werden durchführen lassen. Das bezieht sich nicht nur auf die Groß- und Kleinindustrie, sondern auch auf den Verbrauch der Private usw. Der Wasserstand des Rheins blieb im allgemeinen ziemlich günstig, so daß wenigstens eine Stockung in der Beifuhr nicht eintreten mußte. Die herausgekommenen Mengen reichten allerdings zur Bewältigung des Begehrs nicht im entferntesten aus, wobei allerdings zu beachten ist, daß dieser mitunter über das angemessene Ziel weit hinausging. Die mangelhafte Versorgung der Kundschaft hängt aber nicht allein mit der Knappheit an Ware zusammen, auch der starke Bahnwagenmangel trug sein gut Teil dazu bei. Keine Sorte ist zurzeit zu gering, als daß sie nicht Abnahme fände. Der Brennwert der Ware steht dabei nicht selten in schreiendem Mißverhältnis zum Kostenpunkt. Was jetzt vielfach den Verbrauchern in manchen Sorten geliefert wird, ist eine Ware, die im Frieden nicht einmal unentgeltlich abgenommen worden wäre, weil sie nicht die Kosten des Abladens wert ist. Für Hausbrand muß jetzt meist Grobkoks geliefert werden, den die Verbraucher selbst zerkleinern müssen, wo er nicht in ganzen Stücken verbrannt werden kann. Brechkoks ist kaum aufzutreiben, weil die Brechwerke an der Ruhr in ihrer Leistungsfähigkeit zu sehr eingeschränkt sind. Was an Gaskoks beschafft werden kann, sind auch nur unzureichende und nicht selten in der Qualität unbefriedigende Mengen. Anthrazitnüsse begegneten stürmischer Nachfrage bei mäßigen Andienungen. Ruhrfettnüsse sind in allen Körnungen nur in bescheidenen Mengen an den Markt gekommen. Die Beifuhren von Feinkohlen haben eher ab- wie zugenommen. Der Schwerpunkt im Angebot von Kohlen lag auf Förderkohlen, für die sehr hohe Preise gezahlt wurden. Was den Brikettmarkt betrifft, so konnten die Lieferungen in Braunkohlenbriketts wenigstens noch einigermaßen liefern, da die Kürzung in der Zuweisung gegenüber Friedenszeiten nur etwa 25 Prozent beträgt.

Badische Maschinenfabrik und Eisengiesserei vorm. G. Sebold und Sebold & Neff in Durlach.

In der am Samstag unter dem Vorsitz des Herrn Privatier Hermann Becker stattgehabten Generalversammlung wurde die Bilanz per 30. Juni 1917, sowie der Bericht der Direktion und des Aufsichtsrats entgegengenommen, die seitens des Aufsichtsrates vorgeschlagene Dividende von 17 Prozent gleich M. 170 für jede Aktie von M. 1000 genehmigt und der Direktion und dem Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Der aus dem Aufsichtsrat ausscheidende Herr Bankier Dr. Paul Homburger in Karlsruhe wurde wieder- und Herr Ingenieur Alfred Gerber in Karlsruhe neu gewählt.

Mannheimer Produktenbörse.

Kleesamen.

Offizielle Höchsteinkaufspreise der Händler vom Erzeuger per 50 Kilogramm netto ohne Sack, gute Durchschnittsqualität:

Rotklee, seidefrei, inländischer	ℳ 250.—
Weißklee, seidefrei	ℳ 152.—
Schwedisch-Klee, seidefrei	ℳ 200.—
Gelbklee enthülst, seidefrei	ℳ 90.—
Gelbklee in Kappen, seidefrei	ℳ 60.—
Inkarnatklee, seidefrei	ℳ —.—
Luzerne, seidefrei	ℳ —.—
Esparsette	ℳ 60.—

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 29. Okt. (Pr.-Tel.) Die Börse stand bei Eröffnung durchaus unter dem Eindruck der günstigen Erfolge an der italienischen Front und wies eine allgemein feste Tendenz auf. In vorderster Linie standen ganz besonders österreichische Werte. Lombarden setzten die allgemeine Aufwärtsbewegung fort. Fest lagen Türkische Tabak, türkische Lose und österreichische Kreditaktien. In Petroleumaktien gab sich neue Kaufneigung kund, so daß Erdöl und Deutsche Petroleum in die Höhe gingen. Unter den Spezialwerten fielen Linder Eismaschinen durch lebhafte Umsätze auf. In Munitionswerten fanden Deutsche Waffen, Rheinmetall größere Beachtung. Fest lagen Neckarsulmer und Kleyer. Feste Haltung bewahrten ferner noch Hansa, Lloyd. Chemische Aktien erfuhren gleichfalls Kursbesserung, dasselbe gilt auch von Elektroaktien. Unter den Kaliaktien gingen Heldburg höher um. Für einzelne Maschinenfabriken besonders für Augsburg-Nürnberger bestand Interesse. Bei festerm Grundton entwickelte sich ein sehr erregtes Geschäft in Montanpapieren, wo vielfache Rückwirkung in Phönix und Oberbedarf stattfand. Bankaktien lagen ruhig, aber fest. Schiffahrtswerte haben sich wenig geändert.

Am Rentenmarkt war das Geschäft von geringem Umfang. Deutsche Anleihen fest, Japaner, Chinesen höher. Die feste Tendenz hielt bei regem Verkehr bis Schluß an. Privatdiskont 4¼% und darunter.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 29. Oktober (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	29. Geld	29. Brief	27. Geld	27. Brief
Konstantinopel	20.45	20.55	20.45	20.55
Holland 100 Gulden	314.75	315.25	313.75	314.25
Dänemark 100 Kronen	230.00	230.50	229.00	229.50
Schweden 100 Kronen	256.75	257.25	255.75	256.25
Norwegen 100 Kronen	231.25	231.75	230.25	230.75
Schweiz 100 Franken	157.25	157.50	156.75	157.00
Oest.-Ungarn 100 Kronen	64.20	64.30	64.20	64.30
Spanien	133.½	134.½	132.½	133.½
Bulgarien 100 Leva	80.¾	81.25	80.¾	81.¼

Amtliche Bekanntmachungen

Letzte Frist über freiwillige Ablieferung beschlagnahmter Einrichtungs-Gegenstände aus Kupfer, Messing, Rotguß, Tombak und Bronze.

Am 31. Oktober 1917 endet die Frist für freiwillige Ablieferung beschlagnahmter Einrichtungsgegenstände aus Kupfer, Messing, Rotguß, Tombak und Bronze. Die besondere Gebühr von Mk. 1.— für das Kilo abgelieferten Metalls zu den Uebernahmepreisen wird ab diesem Tage nicht mehr bezahlt. Es liegt daher im Interesse jeden Besitzers, die Ablieferung beschlagnahmter Gegenstände noch vor dem 31. Oktober 1917 an der Städt. Metallsammelstelle, Luisenring 44, zu vollziehen. Die wöchentlich sich wiederholende allgemeine Bekanntmachung in den Tageszeitungen benennt die Gegenstände, welche beschlagnahmt sind und deshalb für den späteren zwangsweisen Einzug in Betracht kommen. Auch solche Gegenstände sind aufgeführt, die nicht beschlagnahmt, aber dennoch freiwillig abgeliefert werden können. Sw15

Mannheim, den 22. Oktober 1917.

Die Direktion der städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke. — Städt. Metallsammelstelle.
Pichler.

Verkehr mit Stroh und Häcksel.

Nach der vom Großh. Bezirksamt hier im Amtsverkündigungsblatt vom 17. Oktober Nr. 79 nebst einem Auszug aus der Bundesratsverordnung vom 1. August 1917 und der Ministerialverordnung vom 18. September ds. Js. veröffentlichten Bekanntmachung vom 8. lfd. Mts. ist die Ausfuhr von Stroh aus dem Amtsbezirk Mannheim bis auf weiteres untersagt. Ausnahmen können nur in besonders dringlichen, eingehend begründeten Fällen von Gr. Bezirksamt zugelassen werden. Bei Lieferungen von ... Strohmengen muß durch eine bürgermeisteramtliche Bescheinigung nachgewiesen werden, daß es sich bei der Lieferung um sichergestelltes Stroh handelt. Zuwiderhandlungen gegen das Ausfuhrverbot sind auf Grund von § 4 genannter Verordnung Gr. Ministeriums mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bedroht. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden. Sw6

Mannheim, den 23. Oktober 1917.
Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.

Aufforderung.

Die freiwilligen Feuerwehren in Feudenheim, Käfertal, Waldhof, Rheinau und Sandhofen sind in ihrem Mannschaftsbestande im Laufe des Krieges derart zurückgegangen, daß ihre derzeitige Stärke zur wirksamen Bekämpfung etwaiger Brände nicht mehr ausreicht.

Wir richten an die Bewohner obiger Stadtteile die dringende Bitte, sich umgehend in den Dienst der freiwilligen Feuerwehr zu stellen. Anmeldungen nehmen im Laufe der nächsten 14 Tage die Herren Kommandanten der betreffenden Vorstadtkompagnien entgegen. Sp66

Mannheim, den 19. Oktober 1917.
Bürgermeisteramt:
Dr. Finter. Zeiller.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen
Dr. Alfred Rothmund
Schwetzingerstrasse 15 Telef. 4968.
Sprechstunden bis auf Weiteres 8—9½, 2—4 Uhr. 865p

Bekanntmachung.

In der Fleischwoche vom 29. Oktober bis 4. November 1917 kann auf einen Zehntel-Anteil der Vollkarte entnommen werden:

Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen oder Frischwurst	25 Gramm
oder Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Zunge od. Speck	20 Gramm
oder Wildpret, Eingeweide, Fleischkonserven einschließl. des Dosengewichts	50 Gramm
Auf eine ganze Fleischkarte entfallen sonach	250 Gramm

Mannheim, den 27. Oktober 1917. Sw8

Die Direktion des städt. Schlacht- u. Viehhofes.
Dr. Fries.

Gaseinschränkung.

Den Verbrauchern von Gas (soweit sie über 25 Kubikmeter pro Monat verbrauchen) wird beim Vorzeigen der September-Gasrechnung (mit der Oktober-Wasserrechnung) durch den Erheber eine Warnung ausgehändigt werden, aus der ersehen werden kann, wieviel Gas im ersten Monat (September), in dem die Gaseinschränkungsbestimmungen des Vertrauensmannes des Reichskommissars für Elektrizität und Gas in Kraft getreten sind, verbraucht wurde. Es wird nach dieser Warnung Gelegenheit gegeben, einen evtl. Mehrverbrauch des ersten Monats in der restlichen Zeit des zweiten Monats und im dritten Monat wieder gutzumachen. Wer in den drei Monaten September, Oktober, November (jeweils gerechnet von Ablesung zu Ablesung) zusammen den Verbrauch von 80 Prozent des Vorjahresverbrauchs überschreitet, hat für jeden Kubikmeter des überschrittenen Verbrauchs außer dem normalen Gaspreis ein Aufgeld von 50 Pfg. zu bezahlen.

In Fällen, in welchen im Vorjahr ein Verbrauch durch den jetzigen Benützer der Räume in diesen Räumen nicht stattgefunden hat, wird anstelle der Warnung ein Fragebogen ausgehändigt, der vom Verbraucher auszufüllen und innerhalb 3 Tagen der Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke wieder einzusenden ist. Hier folgt Warnung bezw. Verfügung nach.

Wer weder eine Warnung noch einen Fragebogen bekam, hat die Pflicht, sich selbst darnach bei der Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke, K 7 (Schalter 7), zu erkundigen. Die spätere Entschuldigung bei evtl. Gasmehrverbrauch, keine Warnung oder keinen Fragebogen zugestellt erhalten zu haben, kann nicht als stichhaltig anerkannt werden.

Mannheim, den 13. Oktober 1917. Sw15

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke
Pichler.

Arbeitsvergebung.

Für den Krankenhaus-Neubau soll die Ausführung der Fensterbeschläge und Druckbeheverschlüsse zu den 3 Infektionsbauten im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Donnerstag, den 1. November 1917, vormittags 11 Uhr** an die Kanzlei des unterzeichneten Amtes (Rathaus N 1, 3. Stock Zimmer No. 125) einzureichen, wo auch die Oeffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare werden unentgeltlich auf dem Baubüro des Krankenhaus-Neubaues Zimmer Nr 3 abgegeben, wo auch nähere Auskunft erteilt wird.

Mannheim, den 23. Oktober 1917.
Städt. Hochbauamt:
Perrey. Sp66

Pilzverwertung.

In Abänderung unserer Bekanntmachung vom 31. Juli d. Js. wird hiermit bekannt gegeben, daß die Pilzsorte „Ziegenbart" infolge Anordnung Gr. Bezirksamts auf den Märkten der Stadt Mannheim nicht mehr zugelassen werden darf. Sp67

Mannheim, 25. Okt. 1917.
Bürgermeisteramt.
Dr. Finter.
Diebold.

Straßenbahn.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß die Kasse des Straßenbahnamts von Montag, den 29. Oktober ds. Js. ab wie folgt geöffnet sein wird: Sp67

Montag bis Freitag: vormittags von 8—12 Uhr nachmittags von ½3—5 Uhr
an den Samstagen: vormittags von 8—1 Uhr.

Mannheim, 27. Okt. 1917.
Straßenbahnamt.

Schafft Bekleidung für die heimkehrenden Krieger 264a
durch Verkauf getragener Uniformen an die Städtische Altkleiderstelle.

Niemand kennt den
Tod!
und niemand weiß, ob er für den Menschen nicht das allergrößte Glück ist. So sprach der große griechische Weise Sokrates vor beinahe 2300 Jahren. Doch auch heute irren viele noch im Dunkeln. Für sie ist der Tod „ein Sprung in die Finsternis".
Wir fragen uns, gerade in der heutigen Zeit, sehr oft
Was wird aus unseren Toten?
Gibt es ein Wiedersehen?
ohne für diese doch so überaus wichtige Frage eine befriedigende Antwort zu finden.
Max Kröning, der Verfasser des Buches
„Gibt es ein
Fortleben
nach dem
Tode?
beantwortet die Frage und erbringt an Hand von zahllosen Begebenheiten aus der Vergangenheit und Gegenwart den Nachweis, daß unsere Toten weiterleben und wir überzeugt sein dürfen, sie einst wiederzusehen.
Aus dem Inhalt:
Vorwort. Den Trauernden zum Trost! — Die Entstehung der Erde und das Rätsel der Menschwerdung. — Wer schuf die Menschen? — War es Gott? — Wie müssen wir uns Gott vorstellen? — Welchen Sinn hat unser Leben? — Der Weltkrieg. — Der Heldentod. — Schicksal oder Fügung? — Wie läßt sich unsere Unsterblichkeit beweisen? — Die Entdeckung der menschlichen Seele. — Die Trennbarkeit der Seele vom Körper im Experiment. — Der organische und der geistige Leib. — Sonderbare Vorkommnisse. Ein merkwürdiges Erlebnis Goethes. — Mystische Erscheinungen. — Das zweite Gesicht. — Gedanken und Seelenkräfte. — Rätselhafte Erscheinungen bei Sterbenden. — Was ein Seher der jenseitigen Welt über den Vorgang des Todes sagt. — Gibt es Geistererscheinungen? — Der Spiritismus. — Justinus Kerner und die Seherin von Prevorst. — Können Verstorbene vom Jenseits zurückkehren? — Ist ein Verkehr mit ihnen möglich? — Die Gefahren des Spiritismus. — Wirtschaftliche und gesundheitliche Schädigungen. — Wo sind die Toten? — Himmel oder Hölle? — Es gibt ein Wiedersehen!
Fast täglich gehen bei uns begeisterte Anerkennungsschreiben über Kröning's Buch ein und wurde es in verschiedenen Zeitungen glänzend besprochen.
Das Werk ist zu beziehen zum Preise von Mk. 2.40 bei Nachnahme 20 Pfg. mehr, durch den
Zentral-Verlag, Stuttgart 223
Eberhardstraße 4 C. M551a

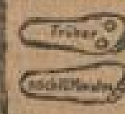
Vermischtes.

Die Frau, die am Freitag aus Versehen die Lackhalbschuh mitnahm, wird ersucht, dieselben wieder in H 5, 10 abzuliefern, andernfalls Anzeige erfolgt. 9744

Oberprimaner der Oberrealschule ert. gewissenh. **Nachhilfeunterricht** Zuschr. unter N. V. 61 an die Geschäftsst. 9726a

Kostplatz für 1jähr. Knaben gesucht. 9741a **F 7, 16a, part.**

Postkarte genügt! Saar **Nähmaschinen** aller Systeme repariert **Knudsen, L 8, 2.**

Hühneraugen

Hornhaut u. s. w. entfernt peinlich schmerz- u. gefahrlos
Frau Max Hankh, N 3, 15b.

Verloren einen braunen D.-Lederhandschuh von S 1 bis S 5. 9769a Abzugeb. S 1, 9 Laden.

Nissen
Kopfläuse u. deren Brut vertilgt radikal die „Parasiten-Essenz" à Fl. M. 1.— aus der V70d
Kurfürsten-Drogerie Th. v. Eichstedt N 4, 13/14.

Magazine.

Große helle **Lagerräume** mit Büro, elektr. Licht und Kraft, in welchem bisher eine Zigarettenfabrik betrieben wurde, für anderweitig auf 1. Jan. preiswert zu vermieten. Näh. K 1, 13. Tel. 2723

Lindenhofstrasse 34 (nächst Hauptbahnh.) Lagerraum od. Werkstätte sehr geräum. m. mehr. Nebenräumen ev. Büro p. 1. Jan. zu v. Gas, Wasser Elektr. vorhanden. Näh. bei Nöth. Hebelstr. 19, Teleph. 7187 Sa208

Miet-Gesuche.

Junges Ehepaar sucht **3-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör, Bad etc.) in guter, freier Lage zum 1. 4. 18, evtl. auch früher. Angeb. unt. M. F. 94 an die Geschäftsst. ds. Bl. 9649a

Verheirateter Herr sucht per 1. Novbr. schön möbl. geräumiges 9691a **Schlafzimmer** mit 2 Betten in ruhigem Hause, Zentrum der Stadt. Angebote unter M. A. 78 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Besserer Herr sucht per sofort oder später 1 oder 2 möblierte **Zimmer** für dauernd. — Angebote unter W. 952 an Haasenstein & Vogler Akt.-Ges. Mannheim. V250b

Schön möbl. Zimmer mit 2 Betten, Dampfhzg. Elektr. Licht, Telephon) in der Nähe des Kaufhauses von Ehepaar ges. Angebote mit Preisangabe **Deutscher Hof** Zimmer Nr. 11.

MARCHIVUM

Statt jeder besonderen Anzeige.

Schmerzerfüllt geben wir Verwandten und Bekannten hierdurch Nachricht, dass unser herzensguter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel J346

Franz Heck

Leutnant in einem Inf.-Regt.

Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Badisch. Silbernen Verdienstmedaille

im blühenden Alter von nahezu 23 Jahren in den letzten schweren Kämpfen am 23. Oktober beim Vorgehen gegen den Feind den Heldentod für sein Vaterland gestorben ist.

MANNHEIM, Lortzingstrasse 1a.

In tiefer Trauer:

Familie David Heck

Anna Hartmann als Braut.

Am 19. Oktober fiel in den letzten schweren Kämpfen unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Landsturmmann

Max Kaiser

in Firma M. Kaiser & Geisler

Im Namen der Angehörigen:

J. Kaiser

MANNHEIM, den 29. Oktober 1917.

Gotha, Aachen, Schmalkalden

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser inniggeliebter, einziger, hoffnungsvoller Sohn und Neffe

cand. jur.

Oskar Schalk

Unteroffizier und Offiziersaspirant

Inhaber des Eisernen Kreuzes

heute morgen nach kurzer, schwerer Krankheit hier im Alter von 22½ Jahren verschieden ist.

Mannheim, Gontardstraße 16, 29. Oktober 1917.

Hauptlehrer Joseph Schalk und Frau.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. Oktober, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Beileidsbesuche dankend verbeten. Tb294

Versicherung

gegen Sachschaden durch Luftfahrzeuge

übernimmt am vorteilhaftesten die H322

Rheinische Feuerversicherungs Aktien-Gesellschaft in Cöln

General-Agentur:

Andreas Gutjahr

Büro für Versicherungswesen G. m. b. H.

Mannheim, B 6 Nr. 25. Telephon 1985.

Trauerbriefe liefert schnell und billig Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., E 6, 2.

Offene Stellen

Erfahrener, bilanzsicherer

Buchhalter

bilanzsicher für doppelte Buchführg., einige Stunden in der Woche, eventl. Samstag Nachmittag sof. gesucht. Ja345

Gefl. Angebote mit näh. Angaben und Entschädigungs-Ansprüchen schriftl. erb. an Postschließfach 70 Mannheim.

Buchhalter

oder Buchhalterin findet

Nebenbeschäftigung

durch Nachtragen d. Bücher nachmittags oder abends einige Stunden. Angebote unter Angabe, wo jetzt geschäftigt, erbeten unter L. L. 186 an die Geschäftsstelle ds. Bl. W294

Schriftsteller sucht für Abendstunden **Stenographistin** od. jüngeren **Stenographiekundig.** Ausführl. angeb. u. N. W. 22 a. d. Geschäftsst. 9780a

---

Mehrere

Schreiner

sofort gesucht. Ca345

Binzenhöfer

Augartenstraße 38.

Hausmeister

(kinderloses Ehepaar) oder Witwe per sofort gesucht.

Reis & Mendle, U 1, 5.

9611a

Urlauber

finden Beschäftigung bei W5208

Ad. Messerschmitt

Industriehafen.

Tüchtiger

Kranenführer

zum sofortigen Eintritt gesucht. 9539a

Ad. Linden

Fruchtbahnhofstraße 17.

Geübter

Heizer

zu kleinem Dampfkessel gesucht, kann auch Kriegsinvalide sein. 9748a

Mannheim & Rosenbaum

Neckarau

Schulstraße Nr. 41.

Junge

Arbeiter

von 16—17 Jahren gesucht.

Adix Kompanie

Käfertalerstrasse 69

Tücht. Näherin

die auch im Ausbessern von Kleidern bewandert ist, sofort gesucht. H346

Friedrichsring 20, 2. St.

Ein anst. ältres Mädchen für Hausarbeit für sofort gesucht. 9654a

Wirtschaft „Sonnenburg" Gontardplatz 10.

Unerwartet rasch wurde mir am 24. Oktober ds. Js. mein geliebtes einziges Kind, unser guter Enkel, Neffe und Vetter

Ulan

Ludwig Haymann

Ers. Kav.- Masch.- Gew.- Abtlg.

im blühenden Alter von 19 Jahren jäh entrissen. Mit ihm sinkt all meine Hoffnung, mein Stolz, mein Glück dahin. Nur allzufrüh folgte er seinem geliebten Vater in's Grab.

In tiefstem Schmerz die schwergeprüfte Mutter

Minna Haymann

geb. Wachenheim

MANNHEIM, 29. Oktober 1917. Jc346

Von Kondolenzbesuchen bittet man abzusehen.

Die Einäscherung findet Mittwoch, nachmittag 3 Uhr in Mannheim statt.

Schwarze Hüte in allen Preislagen

Trauerhüte Schleier, Flore in grosser Auswahl auf Wunsch Auswahl ins Haus. Ab129

Hugo Zimmern, N 2, 9, Kunststr. Teleph. 1603.

Mk. 35000 Reingewinn

werden **jährlich** mindestens von Firma oder seriöser Persönlichkeit verdient durch den Kauf einer Licenz f. d. Großherzogtum Baden, einen **jetzt unbedingt nötigen Bedarfsartikel für Centralheizungsbesitzer betreffend.** Durch den fraglichen Apparat wird **ganz bedeutend an Brennmaterial gespart und dem Besitzer eine absolut sichere Kontrolle** über die Heizung gewährt. **Glänzende Gutachten!** Fester Preis für das Großherz. **Baden Mk. 2000,** für andere Bezirke entsprechend. **Bereits verkauft:** Brandenburg, Posen, Pommern, Ost- und Westpreußen, Westfalen, Hannover, Prov. Sachsen und Württemberg.

Spielend leicht zu verkaufen!

Eilt! Wird behördlicherseits empfohlen! Eilt!

Nur für Reflektanten, deren Tätigkeit sofort beginnen kann!

Gefl. Angebote unter O. A. 26 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9791a

---

Wir suchen zur Führung der Konto-Korrent-Bücher einen flottarbeitenden, zuverlässigen W292

Buchhalter

Kriegsinvalide nicht ausgeschlossen, zum sofortigen Eintritt. Nur schriftliche Angebote mit Angabe über bisherige Tätigkeit und der Gehaltsansprüche erbeten an

Vereinigte Spediteure u. Schiffer Rheinschiffahrts-Gesellschaft. Mannheim.

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt B344

jüngeren Techniker oder intelligenten Zeichner

zur Anfertigung von Materialauszügen und Stücklisten für unser Material-Büro.

Geeignete Bewerber wollen sich unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüche, ihres Militärverhältnisses und frühesten Eintrittstermins sowie unter Beifügung von Zeugnisabschriften wenden an die **„Albatros" Gesellschaft für Flugzeugunternehmungen m. b. H.,** Abt. Wasserflugzeuge u. Reparaturwerkstatt, Friedrichshagen-Berlin.

Fräulein

mit allgemeiner Büropraxis für Buchführung und statistische Arbeiten bei sofortigem Eintritt

gesucht

Angebote an E346

Deutsch-Koloniale Bananen-Mühlen-Werke G. m. b. H.

Mannheim-Industriehafen.

Heimarbeit

Eine größere Anzahl Frauen mit Nähmaschinen kann noch beschäftigt werden.

Rheinische Lederverwertung

R 6, 4. G298

Ein älteres

Mädchen

oder kinderlose Frau für selbständigen Haushalt zu führen, sofort oder 15. Nov. gesucht. K304

T 2, 4 2. Stock.

Mädchen

für häusl. Arbeiten auf 1. Nov. gesucht. 9775

B 7, 9, 2. St.

Fleißige Frau

für Nachmittags zum Waschen und Putzen gesucht M 1, 6 part. 9776

Verkäufe.

Gebrauchte Ladeneinrichtung, für Kolonialwaren-Geschäft geeignet, zu verkaufen. 9750a

Schimperstraße 18 part.

Aus gutem Hause

Anrichtetisch

Bücherschaft

Wandbrett

fast neu, massiv Nußbaum, besonders schön gearbeitet zu verkaufen. 9755

L 14, 8, 2. Stock.

Johannisbeersträucher

zu verkaufen. 9761a

Haurh, Augartenstr. 71.

Gebr. Zeichentisch, Reißbrette, Reißschienen und sonstiges Zeichenmaterial zu verkaufen. 9762a

Näheres L 12, 2, part.

Wir suchen für unsere Telefonzentrale ein mit dem Bedienen des Apparates durchaus vertrautes

Fräulein

zum sofortigen Eintritt. Ta294

Ausführliches Bewerbungsschreiben ist einzureichen an

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

Personal-Abteilung.

Vermietungen

B 5, 8 1 Tr., kleineres fein möbliertes Zimmer, auch mit sehr gutem reichl. Abendessen zu vermieten. 9740a

C 4, 1 2 Tr. möbl. Zim. m. Pens. zu verm. 9717a

E 7, 2 pt. G. möbl. Z. m. Pens. z. vm. 9768a

Karl Ludwigstr. 9 part. Hübsch möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit elektrisch Licht sofort zu vermieten. 9750a

---

Prinz Wilhelmstr. 23 drei Treppen, möbliertes Zimmer mit 1 u. 2 Betten, elektr. Licht, Bad. 9718a

---

Tattersallstrasse 4, 1 Tr. lks., schön möbl. Zim. elektr. Licht, ev. Klavier, b. 1. Novbr. o. O. z. v. 9767a

---

Kauf-Gesuche

Frauenhaar-Ankauf

Wir kaufen für Kriegszwecke nach wie vor ausgekämmte **Haare** an; dieselben werden als Ersatzstoffe für Kriegszwecke verwendet.

J. & A. Jacobi, Haargroßhdlg., L 3. 3.

Die fliegende **Wachtel** ist bekannt im An- u. Verkauf von Allerhand:

Möbel, Korke, Flaschen, Papier, Keller- und Speicher-Gerümpel, Alteisen (soweit beschlagnahmefrei.

Die fliegende **Wachtel** wohnt M 4, 4. Tel. 7812

---

1 Papagei, 1 gebraucht. Hektor, Eisen oder Holz, zu kaufen gesucht. 9732a

Jänger, Lagerhelm, Kurze Gasse 9.

Gut erhaltener Herd

mittlerer Größe zu kaufen gef. Angeb. m. Preisang. an **Lederer, O 7, 15,** 4. St. 9734a

---

Echter Pelz

ev. m. Muff zu kauf. ges. Angeb. u. M. S. 93 an die Geschäftsstelle. 9756a

---

Gebr. Flügel od. kreuzsaitiges Pianino zu kauf. gesucht. Ang. an Heitner, Schwetzingerstraße 20, Kaiser Wilhelmstraße 20. 9679a

---

Auch für den Monat

November

werden Bestellungen für den

Mannheimer General-Anzeiger

von sämtlichen Postanstalten, Postboten sowie den Austrägern und dem Verlage entgegengenommen.

MARCHIVUM